

MÜNZENMARKT

Januar 2016

Beilage für BRIEFMARKEN SPIEGEL und DEUTSCHE BRIEFMARKEN-ZEITUNG

Geschichte des Geldes

Numismatische Preziosen der Antike



Berlin, München

Alles Wichtige zur World Money Fair
und Numismata

Marke – Münze – Schein

Symbol der Hansestadt:
Das Holstentor in Lübeck

Neuheiten 2016

Die Ausgabepläne wichtiger
europäischer Länder

2016

Die weltbekanntesten Numismatik-Messen



NUMISMATA®

INTERNATIONAL

München

5./6. März 2016

im Veranstaltungszentrum MOC München-Freimann, Halle 2 und 3

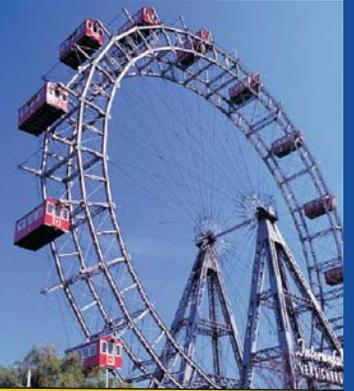
NUMISMATA®

INTERNATIONAL

*Wien
Austria*

8./9. April 2016 *jetzt am Freitag u. Samstag*

im Congress Center der Reed Messe Wien nahe Prater



NUMISMATA®

INTERNATIONAL

Berlin

15./16. Oktober 2016

Messegelände Berlin am Funkturm, Halle 9

– zeitgleich mit der BRIEFMARKEN-MESSE Berlin –

NUMISMATA®

INTERNATIONAL

*Frankfurt
Main*

5./6. November 2016

im Forum der Messe Frankfurt am Main



Veranstalter: **Münzen-Modes**

Reichenbachstraße 17, 80469 München, Tel. +49 (0)89 26 83 59, Fax +49 (0)89 260 90 60

E-Mail: info@numismata.de

www.numismata.de

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Allgemeines Tauschäquivalent – fürwahr, die Wirtschaftswissenschaftler haben eine schöne Definition für das Geschaffene, was wir Normalsterbliche einfach „Geld“ nennen. Dessen Geschichte ist das Thema der diesjährigen Ausgaben Ihres MünzenMarktes. In drei Heften präsentieren unsere Autoren ausgewählte Prägungen der verschiedenen Zeitalter, stellen Münzstätten vor und schauen auf das eine oder andere Detail und auch auf Dinge am Rande des Geschehens. Die Numismatik ist bekanntlich so vielfältig wie die Geschichte des Geldes höchstselbst.

Wann die Menschheit erstmals mit Geld bezahlte, wissen wir nicht hundertprozentig genau. Sicher ist, dass die Geschichte mit dem Tauschhandel begann. Der eine konnte einen Sack Weizen abgeben, der andere einen Sack Roggen. Dies setzte natürlich voraus, dass der eine den Roggen und der andere den Weizen tatsächlich benötigte oder gegebenenfalls jemanden kannte, mit dem er ein weiteres Mal tauschen konnte. Da das doch reichlich umständlich war, schuf die

Menschheit etwas Neues, das Geld. Selbstverständlich entstanden nicht sofort die Münzen, die wir bis heute verwenden. Die ältesten bekannten Stücke sind etwa 4000 Jahre alt und stammen aus dem Mittelmeerraum. Zuvor machten sich die Menschen den Reichtum der Natur zunutze und tauschten Waren mithilfe von Muscheln oder anderen Gegenständen, denen man einen geldähnlichen Wert beimaß. In einigen Gegenden der Welt hielt sich dieses Verfahren bis in die Neuzeit, und wenn wir ehrlich sind, gibt es auch heute noch Formen ähnlicher Art: Gold und Silber haben im Industriezeitalter einen zumindest stark eingeschränkten Realwert und dienen vor allem der Geldanlage.

Dass Geld einen materiellen Wert haben müsse, glaubte man über Jahrhunderte hinweg. Erst im 19. und 20. Jahrhundert setzte sich die Erkenntnis durch, dass für den Handel der ideelle Wert genügt. Fortan standen Garantien wie der sogenannte Goldstandard vor allem auf dem Papier; die USA als wichtigstes Land mit Goldstandard hatten diesen real in den

30er-Jahren des 20. Jahrhunderts aufgegeben, behielten ihn offiziell aber bis 1971 bei. Der 15. August steht unter Ökonomen bis heute für den „Nixon-Schock“, da Präsident Richard Milhous Nixon an diesem Tag endlich Tabula rasa machte. Seitdem kursieren in der entwickelten Welt fast ausschließlich Papiergeld und Münzen aus unedlem Metall.

Wichtige Aspekte der Geldgeschichte beleuchtet Ihr MünzenMarkt in diesem Jahr. Natürlich kommt daneben die Gegenwart nicht zu kurz. Unter anderem stellt Walter Köcher in diesem Heft die Ausgabeprogramme wichtiger europäischer Länder vor. Viel Spaß beim Schmökern und bei der Beschäftigung mit der Numismatik! – tb

Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

Redaktion: Torsten Berndt (verantwortlich), Helmut Caspar, Walter Köcher, Anatol Kraus, Walter Maus, Jan Spherhake, Karlheinz Walz

Anzeigen: Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid

Produktion: Tanja Draß

Druck: DRUCKHAUS GÖTTINGEN, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

© 2016, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Inhaltsverzeichnis

Pflanzen, Blüten und Tiere – Geschichte des Geldes	4
Brot und Spiele – Geschichte des Geldes	6
Neuheiten zu Olympischen Spielen? World Money Fair Berlin	8
Erfolgsgeschichte – Numismata München	10
Treffpunkt aller Sammler – Westfälische Münzbörse	11
Holstentor – Zeichen des Bürgerstolzes – Marke, Münze, Schein	12
Bilder vom Kontinent – Ausgabepläne 2016 der Euro-Länder	16
VOC – Verenigde Oost-Indische Compagnie	18
Gedenkfünfer aus fünf Münzstätten	20
Erste Säule vor Ziegenbockswache – Münzenrätsel	21
Geldfabriken im Euro-Land – Teil 1	22
Groschen in vielen Versionen – Geschichte des Geldes	24
Ende einer Ära – Beginn eines Sammelgebietes – Zubehör	27
Vor 45 Jahren brach Großbritannien mit einer Tradition	28
Gold am Ende des Regenbogens – Geschichte des Geldes	30

ANZEIGE

Hätten Sie es gewusst?



A. Lange & Söhne



A. Lange & Söhne

Profitieren Sie von unserem Fachwissen und versteigern Sie zum richtigen Wert!



Auktionshaus Cortrie

Ihr Spezialist für Uhren und Schmuck



Wir beraten Sie gern!

Kostenlos und unverbindlich.



➤ 040 - 23 48 48

➤ mail@cortrie.de

www.cortrie.de

Pflanzen, Blüten und Tiere

Flora und Fauna bevölkern zahlreiche antike Münzen.

Hochtalentierte Stempelschneider mit guter Beobachtungsgabe, ruhiger Hand und Liebe zum Detail haben Pflanzen und Tiere auf unnachahmliche Weise ins enge Rund antiker Münzen gebannt. Die Prägungen unterstreichen, dass der Transfer von Kulturpflanzen und Nutztieren aus dem Nahen Osten unabdingbar für die Entstehung und Entwicklung der griechischen Hochkultur war. Weizen, Gerste, Erbsen, Linsen, Flachs und andere Pflanzen sowie Schafe, Ziegen, Schweine, Rinder und viele andere Tiere waren den alten Griechen so heilig und wichtig, dass sie sie auf ihren Geldstücken verewigten. Häufig fungierten Pflanzen und Tiere als „redende Wappen“ oder als Attribute von Gottheiten, denen Städte, Stadtstaaten oder Regionen geweiht waren. So war „Selinon“, der Sellerie, das Wappen der südsizilianischen Stadt Selinunt, die in der ertragreichen Ebene des Flusses Selinos lag. Die schmackhaften Wurzeln wurden auch wegen ihrer heilkräftigen Wirkungen geschätzt. Abgebildet ist auf anderen Münzen Getreide in Form einzelner Körner und Ähren, aber auch als Haarschmuck.

Interesse verdienen ferner numismatische Belegstücke für den Naturschutz in jener Zeit. So erscheint auf einer lykischen Münze Artemis, die Göttin der Jagd und des Tierreichs, in einem Ölbaum sitzend. Zwei mit Äxten

bewaffnete Männer werden von Schlangen daran gehindert, den Baum zu fällen. Auf anderen Münzen finden wir Darstellungen von Olivenzweigen und Mohnkapseln, darüber hinaus Blumen und Blüten und immer wieder Lorbeerblätter einzeln oder zu Kränzen gebunden. Das immergrüne Gewächs galt als heilig und wurde als Sinnbild des Triumphes und der ewigen Jugend und als Mittel gegen Krankheiten aller Art geschätzt, weshalb man Lorleeräume zu deren Abwehr auch vor die Haustüren pflanzte. Nicht zuletzt spielt bis in unsere Zeit der Lorbeer als Siegeszeichen und zur Verherrlichung von gekrönten Häufern auf Münzen und Medaillen eine hervorragende Rolle. Der immergrüne Lorbeer um das Haupt des Licht- und Sonnengottes Apollon hat mit dessen Lebensgeschichte zu tun, denn der Held reinigte sich nach der Tötung des delphischen Drachens Python mit einem Lorbeerzweig und zog nach der Legende, mit dessen Blättern geschmückt, in Delphi ein und gründete hier das Orakel. Dass sich die Menschen im alten Griechenland zu verschiedenen Anlässen mit Lorbeer und anderen Pflanzen geschmückt haben, wissen wir sowohl aus detailgenauen Darstellungen in der Skulptur und auf Vasen als auch auf geprägtem Metall sowie aus historischen Texten.

Antike Graveure mühten sich um eine realistische Wiedergabe

der Pflanzen, sodass es möglich ist, die auf den Geldstücken dargestellten Gewächse von der Anemone über die Dattelpalme und den Efeu bis zum Mohn, Lorbeer, Weintrauben und Zypressen sehr gut zu identifizieren. Gelegentlich wird eine Ziege gezeigt, die von einem Strauch frisst. Angeblich soll das von giftigen Pfeilen getroffene Tier durch das wundersame Heilkraut Diktamus gesundet sein. Die auf Münzen dokumentierte Verehrung von Eichen und ihren Früchten wird aus den engen Beziehungen zwischen Zeus und seinen Symboltieren Adler und Stier abgeleitet, die auf anderen Münzen und in der bildenden Kunst geschildert werden.

Wer sich für das Thema interessiert, wird in dem Buch von Hellmut Baumann mit „Pflanzenbildern auf griechischen Münzen“ bekannt gemacht. Es erschien im Hirmer Verlag München und demonstriert mit Blüten, Blättern und Früchten auf geprägtem Metall sowohl Wohlstand und Nahrungsmittelreichtum als auch den hohen Stellenwert, den Pflanzen in der antiken Mythologie hatten. Da sich die Münzgraveure um realistische Wiedergabe ihrer Vorlagen bemühten, ist es möglich, den erstaunlichen Reichtum der Flora in der Antike zu erforschen und Pflanzen zu identifizieren, die es heute häufig nur noch in botanischen Gärten gibt, wenn überhaupt.



Eine Biene und ein Hirsch neben einer Dattelpalme schmücken das in Ephesos geprägte Geld.

Wie manche Pflanzen, so waren den antiken Völkern viele Tiere wichtig und heilig. Zu nennen wären Adler und Löwen, Pferde und Elefanten, aber auch Fische, Amphibien und Insekten. Wer eine numismatische Menagerie zusammenstellen will, findet analog zum Thema Pflanzen in den Angeboten des Münzhandels viele interessante Belegstücke, die in der einschlägigen Literatur gut beschrieben werden und ein hochinteressantes Sammelgebiet bilden.

– Helmut Caspar



Rhodos hat auf seinen Münzen den Kopf des Sonnengottes Helios mit einer aufblühenden Rose kombiniert.

Die heilige Eule und der Zweig eines Olivenbaums weisen unverkennbar nach Athen (Fotos: Caspar).



Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e.K.

VORSCHAU AUKTION 149 21.05.2016



Taxe 700,- €



Taxe 1.900,- €



Taxe 700,- €
Abbildung 200%



Taxe 2.000,- €



Taxe 600,- €



Taxe 1.000,- €



Taxe 700,- €



Taxe 1.000,- €
Abbildung 50%

BARANKAUF Sie möchten Ihre Münzen verkaufen? Wir kaufen ständig Münzen aller Art gegen bar.

AUKTION Genauso suchen wir Einlieferungen für unsere sechs Mal im Jahr stattfindenden Auktionen. Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin. Hausbesuche sind möglich!

Wir haben auch Vertretungen in **München, Hamburg, Neumünster, Mainz, Frankfurt, Michelstadt, Siegen** und **Goslar**. Den aktuellen Auktionskatalog schicken wir Ihnen gerne gratis auf Anforderung!



Dr. Reinhard Fischer Auktions- und Handelshaus für Münzen und Briefmarken e.K.



Joachimstraße 7 · 53113 Bonn
Telefon: 0 228/263 130 · Fax: 0 228/213 381

www.reinhardfischerauktionen.de
info@briefmarkenauktion.net

Brot und Spiele

Römische Kaiser benutzten Münzen als Mittel für Propaganda und Personenkult.

Die Römer bedienten sich Münzen zu Propagandazwecken sowie zur Verherrlichung ihrer Herrscher und deren Familienangehörigen. Die Münzen beschreiben die schönsten Herrschertugenden und behaupten, dass sich der jeweilige Kaiser uneigennützig um die Sicherheit des Reiches und seiner Untertanen kümmert, ein Füllhorn des Wohlstandes über das Land gießt und der Inbegriff von Hoffnung und Siegeszuversicht ist. Die Münzen gingen von Hand zu Hand und machten die Bildnisse der Kaiser und in vielen Fällen auch die ihrer Frauen, Mitregenten und Kinder bis in entfernte Gegenden bekannt. Selbstverständlich kehrten die Geldstücke nur die positiven Eigenschaften des jeweiligen Herrschers heraus – Frömmigkeit und Treue, Weisheit und Weitsicht, Familiensinn, Liebe zu den Künsten, aber auch militärische Erfolge sowie die Niederwerfung fremder Völker und die Kultivierung erobeter Provinzen. Wie viele großartige Staatsdenkmäler pflegten die Münzen einen großsprecherischen Personenkult und gaben die Cäsaren als Inbegriff von Gerechtigkeit und Milde aus. Doch zeigt ein Blick in die Geschichtsbücher, dass man das von den wenigsten Herrschern behaupten kann.

Neben Bildnissen überliefern die Röermünzen zahlreiche zeitgeschichtliche Begebenheiten wie Feldzüge, Eroberungen und Siege, aber auch Ereignisse in der Herrscherfamilie wie Hochzeiten und Geburten sowie die Errichtung repräsentativer Bauten. Vergleicht man die prächtigen Bilder auf Münzen des Nero und anderer Imperatoren mit der rauen Wirklichkeit, dann erkennt man bald, dass bei der kaiserlichen Selbstdarstellung viel Kalkül und Eitelkeit im Spiel waren. So sind auch die Münzen des Commodus (180 bis 192) ein gutes Beispiel dafür, wie weit Anspruch und Wirklichkeit auseinander klafften. Auf seinen Geldstücken begegnet der Kaiser



Der im Jahr 44 vor Christus ermordete Julius Cäsar ist lebenswahr auf silbernen Denaren abgebildet, ebenso sein Nachfolger Augustus (der Erhabene).

uns als jugendlicher Held mit edlen Gesichtszügen. Münzen schildern Commodus, der sich als Inkarnation des Herkules empfand und eine Schreckensherrschaft errichtete, als treusorgenden Vater des Vaterlandes, keineswegs als grobschlächtigen Kerl und als einen Mann, der angeblich lieber Gladiator als Kaiser geworden wäre. Interesse verdient die Rückseite eines dieser Goldstücke aus der Münzstätte Rom. Hier hat Commodus auf einer erhöhten Estrade Platz genommen und streckt die rechte Hand einem römischen Bürger entgegen, der sich dem Thron ehrerbietig nähert. Huldvoll reicht der Kaiser ihm eine Marke zum Empfang von Spen-

den und unterstreicht damit Freigiebigkeit gegenüber seinen Untertanen.

Kaiser Septimius Severus (193–211) zog in einen Krieg gegen die Parther und Araber und drang bis nach Mesopotamien vor. Doch da er seine Macht dort nicht auf Dauer festigen konnte, ließ er seine Truppen wieder abziehen. Auf seinen Münzen indes wird der Kaiser mit dem Beinamen ARABICVS und PARTICVS als Eroberer dieser Länder gefeiert. Kaiser Caracalla, der Sohn des Septimius Severus, errichtete ein Terrorregime und verfolgte blutig seine Gegner. Sein Ziel, so bedeutend zu werden wie Alexander der Große und das Römische Reich mit dem Reich der Parther zu verbinden, erreichte er nicht. Mit 31 Jahren wurde er in Mesopotamien ermordet, seine Münzen lassen nicht erkennen, dass er ein gekrönter Verbrecher war.

In besserer Erinnerung sind andere Kaiser wie Traian (98 bis 117), dessen Ruhm durch Münzen und Skulpturen in alle Ecken der damals bekannten Welt getragen wurde. Die Geldstücke dokumentieren die Grundpfeiler seiner Macht – die Mühe des Herrschers um Ausgleich mit dem Senat, das zum Machterhalt wichtige Einvernehmen mit dem Militär und natürlich die mildtätigen Nahrungsspenden und andere Freundlichkeiten gegenüber dem Volk von Rom, bekannt durch das Schlagwort „Panem et circenses“ (Brot und Spiele). Nicht zuletzt kann man an der variantenreichen Münzprägung die immense, überaus kostspielige

Baupolitik unter diesem Kaiser ablesen, der der Hauptstadt Rom neuen Glanz verlieh und deren Zeugnisse uns heute höchste Bewunderung abverlangen, auch wenn sie nur noch torsohaft überliefert sind.

Da die Röermünzen nicht wie moderne Geldstücke datiert sind, kann man ihre Entstehungszeit ziemlich gut anhand der Titel in den Umschriften feststellen. Anhaltspunkte vermitteln die Stationen in der Biographie des Dargestellten erst als Konsul, dann als Imperator. Auch die auf den Münzen vermerkten Titel helfen bei der zeitlichen Einordnung. Anhand von Münzen lassen sich Skulpturen und andere Hinterlassenschaften gut identifizieren. Für Archäologen sind sie zur Datierung von Fundstellen wichtig. So steht Kalkriese bei Osnabrück als Schauplatz der Schlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9 nach Christus fest, weil dort neben Waffen auch Münzen mit dem einpunzierten Zeichen des von den Germanen unter Hermann dem Cherusker geschlagenen römischen Feldherrn Varus, eines Vertrauten von Kaiser Augustus, gefunden wurden. Neben eigenen Münzen ließ es die Zentralregierung in Rom zu, dass in eroberten Gebieten auch traditionelle Gepräge mit den ortsüblichen Götterbildern und Aufschriften in der Landessprache weiter geprägt und verwendet wurden. Damit sicherten die römischen Besatzer ihren Kolonien ein Stück kultureller und religiöser Identität.

– Helmut Caspar



Nero und andere römische Kaiser treten auf ihren Münzen mit eindrucksvollen Porträts, Allegorien und Bauwerken in Erscheinung.

Kaiser Traian wird auf diesem Sesterz als Herrscher gefeiert, der seinem Reich Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand beschert (Repros: Caspar).

33. AUKTION

10. – 12. Februar 2016

TREFFEN SIE UNS PERSÖNLICH: WORLD MONEY FAIR BERLIN / STAND G79

Liebe Freunde der Numismatik & Notaphilie

Wir freuen uns Sie am 10. Februar 2016 zu unserer Münz-Auktion und am 11. und 12. Februar 2016 zu unserer Banknoten-Auktion einladen zu dürfen.

Es erwarten Sie neben einem umfangreichen Angebot an Münzen und Medaillen von der Antike bis zur Gegenwart, neue und alte Banknoten und Notgeld aus aller Welt, zwei besondere Highlights:

Sammlung Heinemann

eine über Jahrzehnte zusammengetragene Sammlung mit Schwerpunkt Brandenburg – Preußen und Jülich-Kleve-Berg, weit über 500 Münzen ab dem 13. Jahrhundert, mit zum Teil sehr seltenen Exemplaren.

Weltweit größte Banknoten-Auktion

über 2500 Lose, fast komplette Sammlungen u. a. aus Deutschland, Polen, den Niederlanden, Spanien, Ungarn, Portugal sowie besondere Einzelstücke die nur selten angeboten werden.

Ich freue mich, Sie während der Auktion bei uns vor Ort begrüßen zu dürfen.

Ihr Christoph Gärtner & Team



Ab sofort können Sie unsere KATALOGE KOSTENLOS anfordern.

RUFEN SIE UNS AN: **KONTAKTIEREN SIE UNS PER E-MAIL:**
+49-(0)7142-789400 info@auktionen-gaertner.de

Auktionshaus Christoph Gärtner

Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 / info@auktionen-gaertner.de / www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Neuheiten zu Olympischen Spielen?

Die World Money Fair in Berlin ist Fach- und Besuchermesse in einem.

Gastland Republik Korea – in Berlin verbinden sich damit natürlich ganz besondere Assoziationen. Gut 25 Jahre ist es her, seitdem Berlin und Deutschland die Einheit in Freiheit feiern konnten. Den Koreanern wurde dieses Glück noch nicht zuteil. Berliner Besucher werden die Präsentationen der Korea Minting and Security Printing Corporation und der Poongsan Corporation sicher aus einem höchst individuellen Blickwinkel verfolgen.

Erstere Gesellschaft zeichnet für die Prägung koreanischer Kurs- und Gedenkmünzen verantwortlich, produziert aber auch Briefmarken, Banknoten und andere Wertpapiere. Letztere gehört zu den wichtigen Metalllieferanten für die Herstellung des Won, der koreanischen Währung. Im Umlauf ist die 10-Won-Münze die häufigste, deren Nennwert knapp einem Cent entspricht. Neben ihr kursieren Münzen zu 50, 100 und 500 Won sowie Banknoten zu 1000, 5000, 10 000 und 50 000 Won. Herausgeber der Münzen und Banknoten ist die Bank of Korea, also die Zentralbank des Landes.

Welche Neuheiten Korea auf der World Money Fair vorstellen wird, ist noch nicht bekannt. Doch sie könnten mit den Olympischen Winterspielen in Zusammenhang stehen, die 2018 in Pyeongchang stattfinden, einer Stadt mit gut 43 000 Einwohnern, die rund 130 Kilometer östlich der Hauptstadt Seoul liegt. Das Münzprogramm zu den Olympischen Sommerspielen in Seoul 1988 war schließlich höchst erfolgreich gewesen. Auf den Münzen präsentiert sich das wirtschaftlich und technologisch expandierende Land von seiner besten Seite.

Korea steht im Mittelpunkt der Messe, einer Veranstaltung, die traditionell zahlreiche Höhepunkte kennt. Mit 9000 Quadratmetern Ausstellungsfläche und etwa 15 000 Besuchern ge-

hört die World Money Fair zu den größten Münzveranstaltungen weltweit. Eine Besonderheit verschafft ihr eine global einmalige Position: Die World Money Fair ist Fach- und Besuchermesse in einem.

Experten der Münztechnik aus aller Welt treffen ebenso in Berlin zusammen wie professionelle Numismatiker, Privatsammler und Fachhändler aus aller Herren Länder. Für Experten der historischen Museen gehört die World Money Fair gleichermaßen zu den wichtigen Treffpunkten wie für Verantwortliche in Banken und Ministerien. In Berlin wird über die neuesten Sammeltrends ebenso debattiert und beraten wie über den aktuellen Stand der Prägetechnik, der Materialkunde und andere Themen der angewandten Wissenschaften und der Ingenieurtechnik. In der Numismatik finden schließlich die verschiedenen Bereiche der Physik und Chemie zusammen, denn Prägegeräte und Metalle müssen perfekt aufeinander abgestimmt sein, um attraktive Ergebnisse zu erzielen.

Für die registrierten Fachbesucher richtet die World Money Fair daher bereits am 4. Februar, also am Vortag des Beginns der eigentlichen Messe, das Technical Forum aus. Es zählt zu den Traditionsveranstaltungen. In der Vergangenheit wurde dort so manche wichtige Neuigkeit aus der Numismatik erstmals der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Auf dem Forum tauschen sich die Experten über die neuesten Entwicklungen in der Produktion der Münzen aus, über neue Maschinen wie über neue Ideen zur Popularisierung des Münzsammelns. Deutschland wird gewiss mit seiner aktuellen 5-Euro-Gedenkmünze aus drei Teilen – zweimal Metall, dazwischen ein teilweise lichtdurchlässiger Polymerring (siehe auch Seite 20) – in Berlin Furore machen. Technisch eine Herausforderung, überzeugt sie zudem thematisch.

Verschiedenste Themen stehen im Media Forum auf dem Programm. Dieses richtet sich allgemein an Numismatiker, also nicht bloß an Fachbesucher. Unter anderem präsentieren Münzstätten aus verschiedenen Ländern ihre Programme und stellen sich den Interessenten vor. Die zahlreichen wertvollen Fachvorträge für Numismatiker jeder Couleur finden am 5. Februar statt. Mitzubringen brauchen die Besucher nur gute Englischkenntnisse.

Englisch sprechende Kunden treffen wir mit Sicherheit auch auf der 11. Berlin-Auktion des Traditionshauses Fritz Rudolf Künker am 4. Februar. Bereits am Vortag besteht ebenfalls im Hotel Estrel die Möglichkeit, die Auktionslose vorab zu besichtigen. Die Auktionsresultate werden gewiss für Gesprächsstoff auf der Messe sorgen, die erst nach der Versteigerung beginnt. Allein schon die beiden Spitzenstücke dokumentieren den herausragenden Rang, den Künker der World Money Fair bei-

misst. Eine französische 5-Franc-Goldmünze von 1801/02 – sie fielen in die Jahre des Konsulats mit Napoleon Bonaparte als für zehn Jahre gewählter Erster Konsul – schätzen die Künker-Experten auf 125 000 Euro, einen Rubel aus der Epoche der Zarin Elisabeth auf 75 000 Euro. Neben den Preziosen der Weltnumismatik entdecken Sammler im Katalog auch zahlreiche Lose für den durchschnittlichen Geldbeutel.

Überhaupt ist die Numismatik ein Hobby für alle, unabhängig von Stand, Vermögen und Herkunft. Die World Money Fair in Berlin stellt dies Jahr für Jahr von Neuem unter Beweis. Sammler der aktuellen Prägungen Deutschlands und anderer Länder begegnen Liebhabern und Kennern der Antike, die – bildlich gesprochen – in Sesterzen und nicht in Euro rechnen. Die Koreaner treffen in Berlin auf ein außergewöhnliches Publikum – zudem auf Menschen, die wissen, was die Teilung eines Landes real bedeutet. *– tb*

Auf einen Blick

Veranstaltungsort: Estrel Convention Center, Sonnenallee 225, 12057 Berlin-Neukölln

Öffnungszeiten: Freitag und Sonnabend 5. und 6. Februar von 10 bis 18 Uhr, Sonntag 7. Februar 10 bis 16 Uhr

Eintritt: Tageskarte 9 Euro; Dauerkarte 16 Euro; Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, Studenten und Schwerbehinderte 6 Euro (Messekatalog im Preis enthalten); Kinder bis 16 Jahren frei

Anreise: S-Bahnlinien 41 und 42 bis Bahnhof Sonnenallee, kurzer Fußweg; Buslinie M 41 bis Haltestelle Ziegrastraße; ab Hauptbahnhof mit Bus M 41 bis Haltestelle Ziegrastraße; ab Flughafen Tegel mit Buslinien X9 oder 109 bis S-Bahnhof Jungfernheide und mit S-Bahnlinie 42 bis Bahnhof Sonnenallee; ab Flughafen Schönefeld mit S-Bahnlinie 45 bis Bahnhof Neukölln und mit S-Bahnlinie 42 bis Bahnhof Sonnenallee. Achtung: Auch weiterhin sind Störungen im S-Bahnverkehr nicht auszuschließen. Aktuelle Fahrplanhinweise erhalten Sie unter www.s-bahn-berlin.de oder am Kundentelefon unter der Rufnummer 030 / 29743333; Kraftwagen: Stadtautobahn bis Anschlussstelle Grenzallee, durch Grenzallee bis Sonnenallee; auf B 96 a bis Abzweig Baumschulenstraße, durch Baumschulenstraße bis Sonnenallee.

Weitere Informationen: www.worldmoneyfair.de

Galaktisch – die Welt sensation!



Mit der 5-Euro-Gedenkmünze schlägt die Bundesrepublik Deutschland ein neues Kapitel in der Numismatik auf: Bei dieser Weltneuheit aus Bimetall sind Ring und Kern durch einen transparenten Polymer-Werkstoff verbunden, der im Gegenlicht blau leuchtet. Dieser symbolisiert die Atmosphäre unseres Planeten Erde. Sichern Sie sich gleich unseren exklusiven Numisbrief mit der sensationellen Neuheit!



Numisbrief „Planet Erde“ (2016)*
5-Euro-Gedenkmünze „Planet Erde“ und
Sondermarke „Astronomie“ mit Sonderstempel
„Planet Erde“ zur Erstausgabe der Münze
am 14.04.2016. Format: 17,6 x 12,5 cm.
Best.-Nr.: 011838 14,90 €¹⁾

**Jetzt schon
reservieren!***

Bundesrepublik Deutschland,
5 €, 2016, CuNi/Polymere, 9 g,
Ø 26,9 mm, Stempelglanz

Gedenkbrief „World Money Fair, Sachsen“
Die neue 2-Euro-Gedenkmünze „Dresdner
Zwinger“ (bankfrisch) und die Sondermarke
„350. Geb. Matthäus Daniel Pöppelmann“
mit Sonderstempel zur Ausgabe der Münze
am 05.02.2016. Format: 16,2 x 11,4 cm.
Best.-Nr.: 001260 9,80 €¹⁾

**Fortsetzung der
Sammler-Serie!**



Bundesrepublik Deutschland,
2 €, 2016, 8,5 g, Ø 25,75 mm,
Stempelglanz

Jetzt die neue 5-Euro-Gedenkmünze sichern!

Exklusive numismatische Sammlerstücke ganz bequem über
unseren Sammler-Service unter Tel. 0961-3818 3818*!

*Bitte geben Sie bei telefonischen Bestellungen die Reservierungsnr. 501119 an.

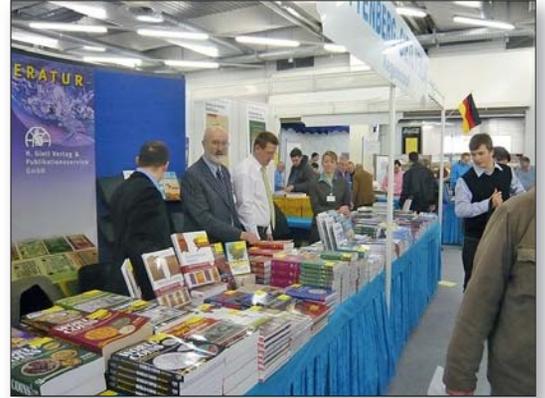
Erfolgsgeschichte

Die Numismata in München, eine Messe im althergebrachten Sinne.

München ist Numismata-Stadt. Bereits zum 49. Mal lädt Erich Modes Anfang März zu der Münzmesse, die prägend für die Entwicklung der Numismatik in Deutschland geworden ist. Das Konzept der Veranstaltung ist eigentlich höchst einfach: Die Besucher finden in den Auslagen ein vielfältiges Angebot aller Epochen, aller Kontinente und aller Preisklassen, bekommen zugleich größtmögliche Sicherheit vor Fälschern und anderen Gaunern. „Wer betrügt, der fliegt“, erklärte Erich Modes von Anbeginn, und die Geschichte der Numismata München und ihrer Ableger in Berlin, Frankfurt am Main und Wien belegt, dass er gegebenenfalls Wort hält.

Fast ebenso kompromisslos verzichtet Modes auf jegliches Drumherum. Die Numismata ist eine Messe im althergebrachten Sinne, ein Handelsplatz. Angebot und Nachfrage, Verkäufer und Käufer treffen in den Freimann-Messehallen zusammen, so, wie das seit Jahrhunderten auf den großen und kleinen Messeplätzen in Europa gang und gäbe ist. Natürlich führt der eine oder andere Aussteller, der eine oder andere Besucher auch manches Fachgespräch, werden vorab Gespräche vereinbart und nutzen viele die Gelegenheit, München besser kennen zu lernen oder das kulturelle Programm der Landeshauptstadt in Anspruch zu nehmen.

Neben Münzen, Medaillen und Banknoten entdecken die Besucher der Numismata ein umfangreiches Angebot hochwertiger Fachliteratur (Numismata).



Eine Messe lebt aber vom Handel, von der Präsentation der Waren und der Neuheiten. Zwar wird heute kein Händler mehr gezwungen, in Messestädten seine Waren zu präsentieren – zu „stapeln“, wie es einstmal hieß, wovon der Begriff „Stapelrecht“ abgeleitet ist. Der Erfolg einer Messe bemisst sich aber für ewig und drei Tage in klingender Münze.

Die Numismata gehört zu den Erfolgsgeschichten der deutschen Messelandschaft. Die Händler, Münzstätten, Zubehörhersteller, Fachverlage und Verbände stehen in den Hallen dicht an dicht, die Besucher strömen in stolzer Zahl durch die Gänge. Eilig darf es auf der Numismata niemand

haben – nur mit Geduld und Höflichkeit findet man seinen Weg zum Ziel.

Belohnt wird ein jeder mit einem Angebot, das seinesgleichen sucht. Es erscheint kaum vorstellbar, dass ein Interessent die Hallen verlässt, ohne etwas gekauft oder verkauft zu haben – selbstverständlich prüfen die Fachhändler auch Angebote der Besucher. Auch auf der 49. Numismata wird man – diese Prognose sei dem Redakteur gestattet – überall in zufriedene Gesichter blicken. Im kommenden Jahr steht dann das goldene Jubiläum auf dem Programm, die 50. Numismata, die Messe, mit der sich Erich Modes in das Geschichtsbuch der Numismatik einschrieb. – tb

ANZEIGE

20-Euro-Kassette



Brillant-Album





für
60 Münzen
in Dosen

Best.-Nr.: 1960/36-20
Einführungspreis bis 29.02.2016:
37,00 Euro (danach 43,00 Euro)

Portofreie Lieferung mit Code „WMF2016-20“ bis 29.02.2016!*

*innerhalb Deutschlands

Auf einen Blick

Veranstaltungsort: MOC, Lilienthalallee 40, 80939 München-Freimann, Hallen 2 und 3

Öffnungszeiten: Sonnabend 5. März von 9.30 bis 17.30 Uhr, Sonntag 6. März 9.30 bis 15 Uhr

Eintritt: Tageskarte: 8 Euro; Dauerkarte: 12 Euro; Münzvereinsmitglieder: 6 Euro; Gruppen ab zehn Personen: 6 Euro pro Person; Jugendliche bis 16 Jahre frei; Vorverkauf beginnt drei Tage vor der Numismata im Fachgeschäft Münzen Modes, Reichenbachstraße 17, 80469 München, geöffnet montags bis donnerstags von 9 bis 18 Uhr

Anreise: U-Bahnlinie 6, Bahnhof Kieferngarten; ab Hauptbahnhof: U-Bahnlinien 4 oder 5 Richtung Karlsplatz, Umsteigen am Odeonsplatz in U-Bahnlinie 6 Richtung Garching; ab Flughafen: S-Bahnlinien 1 oder 8 bis Bahnhof Marienplatz, U-Bahnlinie 6 Richtung Garching; Automobil: Autobahn A 9 Abfahrt München-Freimann, Heidemannstraße Richtung Westen bis Lilienthalallee.

Weitere Informationen: www.numismata.de

Treffpunkt aller Sammler

Die Westfälische Münz- & Sammler-Börse in Dortmund erwartet Gäste aus Nah und Fern.

„Sammler willkommen“ – dieses Transparent könnte am 21. Februar über dem Eingang des Westfalenhalle 2 in Dortmund hängen. Die Westfälische Münz- & Sammler-Börse richtet

sich zwar zunächst einmal an Numismatiker; Träger ist der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels, die Organisation obliegt der bewährten Mannschaft der World Money Fair. Doch sprechen die Veranstalter Sammler jedweder Couleur an, die Philatelisten ebenso wie die Philokartisten, die Sammler von Literatur ebenso wie die Liebhaber von Orden und Ehrenzeichen sowie zahlreicher weiterer Sammelgegenstände.

Der Vielfalt sind in Dortmund keine Grenzen gesetzt, und die Veranstalter folgen damit den Interessen der Besucher. Die meisten Sammler widmen sich nämlich mehreren Leidenschaften, tragen beispielsweise Mün-

zen und Briefmarken oder Münzen und Eisenbahnmodelle oder Münzen und Erstaussagen der Weltliteratur zusammen. In Dortmund treffen alle zusammen, Sammler aus dem In- und Ausland, denn der Einzugsbereich der Börse reicht bis in die Niederlande, nach Belgien und nach Luxemburg. Die Börse ist international wie das Rheinland und das Ruhrgebiet, seit jeher Treffpunkte der Menschen aus Nah und Fern.

Der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels arbeitet eng mit dem Briefmarkenhändlerverband APHV zusammen. In Dortmund beweisen beide wiederum, das Numismatik und Philatelie zusammengehören wie Rad und Schiene. → *tb*

Auf einen Blick

Veranstaltungsort: Westfalenhalle 2, 44139 Dortmund

Öffnungszeiten: Sonntag 21. Februar 9 bis 16 Uhr

Eintritt: 8,50 Euro; Schüler ab 14 Jahren, Studenten, Schwerbehinderte mit Ausweis 5 Euro; Kinder unter 14 Jahren frei

Anreise: Stadtbahnlinien U 45 und U 46 oder Straßenbahnlinie 450 bis Haltestelle Westfalenhallen und kurzer Fußweg; vom Hauptbahnhof direkt mit der U 45; ab Flughafen mit dem Airport Express (Buslinie) zum Hauptbahnhof; mit dem Kraftwagen bis zum Rheinlanddamm (in das Navigationssystem bitte „Rheinlanddamm 200“ oder das Sonderziel „Westfalenhallen“ eingeben), Parkplätze sind in ausreichender Zahl vorhanden.

Weitere Informationen: www.westfaelische-muenzboerse.de

ANZEIGE





Vorankündigung zum Geschäftsjubiläum

Auktion 176

11. bis 12. Mai 2016

Wenn Sie etwas Besonderes haben, ist diese Jubiläumsauktion die Gelegenheit

Münzen / Medaillen / Waagen / Papiergeld / Objekte / Numismatische Bibliotheken nehmen wir für die nächste Auktion im Jubiläumsjahr im Mai 2016 gerne entgegen.

Eine frühe Einlieferung garantiert beste Bearbeitung und gute Ergebnisse.
Wir empfehlen uns besonders zur Aufarbeitung von Nachlässen.

Einlieferungen

können gerne bis Mitte März 2016 erfolgen.
Wir erlösen auch für ausgefallene Sammlungen gute Preise.



Münzzentrum Rheinland
Heinz-W. Müller
Tel. 0212 / 382 13 20 | Telefax 0212 / 382 13 24 | www.muenzzentrum.de | muenzzentrum@t-online.de



Münzzentrum Rheinland
Heinz-W. Müller

Holstentor – Zeichen des Bürgerstolzes

Das Lübecker Wahrzeichen auf Briefmarken und Zahlungsmitteln.

Das Holstentor, dem Landesnamen entsprechend früher auch Holstein-Tor genannt, ist neben dem Burgtor das einzige erhaltene Stadttor Lübecks. Die wohlhabende Hansestadt musste sich, wie viele Städte, im Mittelalter gegen Bedrohung von außen schützen. Die vier bestehenden Tore, von denen drei den Zugang zur Stadt erlaubten, eines aus ihr hinausführte, wurden daher immer wieder verstärkt. So gab es im Verlauf der Zeit von allen vier Toren ein äußeres, ein mittleres und ein inneres.

Das Holstentor ist eines von sogar vier hintereinander liegenden Toren, deren Bezeichnungen und Bausubstanz im Verlauf der Jahrhunderte wechselten. Im 15. Jahrhundert sah man die Notwendigkeit, die seitherigen Toranlagen zu verstärken, da sich schwere Kanonen mit großer Zerstörungskraft immer mehr verbreiteten.

Das heutige Holstentor war ursprünglich eines von zwei äußeren Toren und wurde erst später als Mittleres Holstentor bezeichnet. 1464 wurde mit dem Bau begonnen, 1478 war es fertiggestellt. Der hierfür eigens aufgeschüttete Hügel lag jedoch auf morastigem Untergrund, sodass noch während der Bauzeit einer der Türme abzusacken begann, ein Problem, das sich bis in unsere Tage fortsetzt.



Die werthöchsten Nominalen der berühmten Bautenserie trugen das Wahrzeichen Lübecks als Motiv.

Im Zuge der einsetzenden Industrialisierung hatte man nur noch wenig Sinn für historische Gebäude und die eigene, reiche Vergangenheit. Stadttore und Befestigungsanlagen wurden nur noch als Hindernisse und Ballast gesehen. Zwischen 1808 und 1853 wurden daher drei der vier hintereinander liegenden Tore abgerissen. Nur das mittlere, nun Holstentor genannte Tor überlebte zunächst, sollte aber planmäßig auch der Spitzhacke zum Opfer fallen, da es der damals im Bau befindlichen Eisenbahnlinie im Wege stand. Nur der Initiative des Kölner Juristen und Politikers August Reichensperger sowie dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. ist es zu verdanken, dass 1863 eine

denkbar knappe Bürger-Entscheidung gegen einen Abriss und für eine Sanierung fiel.

Insbesondere das stetige weitere Absacken, das die Statik des Tores gefährlich veränderte, sodass es einzustürzen drohte, machte großen Kummer. Bis 1871 konnte aber eine grundlegende Restaurierung erfolgen. Danach änderte sich die Einstellung der Lübecker zu ihrem Tor, das nun ein Schmuckstück war und als Symbol der Vergangenheit einer stolzen Hansestadt wahrgenommen wurde. Bereits seit 1925 ist ein stilisiertes Holstentor im Signet des Deutschen Städtetages zu finden. Doch die Neigung der beiden Türme setzte sich weiter fort, sodass 1933/1934 eine weitere Befestigung erforderlich war, um sie zu stabilisieren, was auch gelang. Allerdings machten die Nazis aus dem Tor ein Museum nach ihrer verquastenen Ideologie und nannten es nun martialisch „Ruhmes- und Ehrenhalle“.

Eine erneute Restaurierung erfolgte 2005/2006. Bereits seit 1950 dient das Holstentor wieder als Museum, nun für die Geschichte der Stadt Lübeck, und ist heute das unumstrittene Wahrzeichen und der Stolz der alten Hansestadt. Die Neigung der beiden Türme ist aber immer noch deutlich sichtbar.

Die Marken

Am 20. Juni 1948 führten die Westalliierten in ihren Zonen Deutschlands eine Währungsreform durch und gaben die ersten Banknoten der neuen Währung „Deutsche Mark“ aus, die mit Wirkung vom 21. Juni Geltung erlangte. Um auch im Postsektor möglichst rasch die Überdruckprovisorien der Briefmarken (Band- und Netzaufdrucke der beiden Kontrollratsausgaben „Ziffernserie“ und „Arbeiterserie“) abzulösen, wurde sofort die Herstellung einer neuen Dauerserie mit Pfennig- und Markwerten der neuen Währung in Angriff genommen.

Der damals sehr bekannte und berühmte Grafiker Max Bitrof (1890–1972) war mit der Ausarbeitung von entsprechenden Entwürfen beauftragt worden. Als unverfängliche und gestalterisch prägnant darzustellende Motive waren historische deutsche Gebäude ausgewählt worden. Von ihnen konnte man im Publikum eine hinreichende Akzeptanz, zumindest aber die geringsten Einwände erwarten. Der Geschmack der Sammler dürfte zu diesem Zeitpunkt – wenn überhaupt – die geringste Rolle gespielt haben. Allerdings achteten auch die Alliierten damals noch streng darauf, dass keine Darstellungen verwendet wurden, die auch nur den gerings-



Bund Mi.Nr. 1938 nahm 1997 wiederum das Motiv „Holstentor“ als eine bekannte Sehenswürdigkeit auf. Mehr als 78 Millionen Stück wurden von diesem Wert gedruckt.

ten Bezug zur unseligen jüngsten Vergangenheit herzustellen in der Lage gewesen wären.

Die Darstellungen wechselten mit den Nennwerten, wiederholten sich jedoch, da insgesamt, auch aufgrund des bestehenden Zeitdrucks, für die gesamte Serie nur fünf Gebäude zur Wahl standen: der Frankfurter Römer, die Frauenkirche in München, der Kölner Dom, das Brandenburger Tor sowie das Lübecker Holstentor. Letzteres wurde das Motiv für die werthöchsten Marken zu 1, 2, 3 und 5 DM (Bizone MiNr. 97-100), zur damaligen Zeit extrem hohe Wertstufen und für den Sammler teure Stücke, wenn man bedenkt, dass Ende der 1940er-Jahre die Brutto-Stundenlöhne für einen Arbeiter noch bei etwa 80 Pfennig bis 1 DM lagen.

Mit Ausnahme von Farbvarianten bei einzelnen Wertstufen kam die gesamte Serie zum 1. September 1948 an die Postschalter. Aufgrund der mangelhaften Herstellungsmittel gibt es bei diesen Briefmarken hinsichtlich Farben, Zähnung und Druck mannigfache Varianten. Bei den Markwerten ist die unterschiedliche Höhe der Treppe im Torbogen des Holstentores das auffallendste Merkmal.

Am 28. August 1997 kam das Holstentor erneut zu Briefmarkenehren. Innerhalb der von dem Künstlerehepaar Fritz und Sibylle Haase geschaffenen Rollenmarkenserie „Sehenswürdigkeiten“ erschien an diesem Tag der Wert zu 510 Pfg. (Bund MiNr. 1938). Ein Gebäude mit zwei markanten Türmen auf der kleinen Fläche einer Rollenmarke abzubilden, ist denkbar schwierig. Die gewählte Darstel-

Deutschlandweit bekannt wurde das Holstentor in den 1960er-Jahren durch seine Abbildung auf der Rückseite der 50-DM-Banknote der Ausgabe BBk I, die im Sommer 1962 in den Umlauf kam und den Fünfziger der Bank deutscher Länder ablöste.

lung des Tores ist auf diesem Wertzeichen daher als Kompromiss zu sehen, der Betrachter sieht auf den ersten Blick nicht ohne weiteres, dass es sich bei dem Motiv um das Lübecker Wahrzeichen handelt. Mehr als 78 Millionen Stück davon wurden als Bogenversion und in Rollen im Lettersetdruck durch die Bundesdruckerei Berlin hergestellt.

Die Münze

Als erste Münze eröffnete am 3. Februar 2006 das 2-Euro-Stück mit dem Holstentor auf der Bildseite eine neue Serie, die mittels der Darstellung eines markanten Gebäudes die einzelnen deutschen Bundes-



länder darstellen und repräsentieren soll. Jährlich wird eine solche Münze erscheinen, demnach soll die Serie im Jahr 2021 beendet sein. Maßgebend für das Erscheinungsjahr ist jeweils der Vorsitz des betreffenden Landes im Bundesrat.

Für derartige 2-Euro-Münzen, die neben den „normalen“ Umlaufstücken ausgegeben werden, hat das Bundesfinanzministerium die Bezeichnung „Umlaufmünzen mit Gedenkcharakter“ gewählt. Dies hat gewissermaßen Tradition, denn das ab 21. Juni 1958 in Verkehr gegebene 2-DM-Stück „Max Planck“ war, wie auch die Nachfolgemünzen mit deutschen Politikern, Umlaufmünze

mit Gedenkcharakter. Für das Land Schleswig-Holstein wurde für die Bundesländerserie das weithin bekannte Holstentor zu Lübeck ausgewählt, ein durchaus schönes Motiv, das in der Bevölkerung und bei den Münzensammlern dann auch besonderen Anklang fand.

Entworfen hat die Bildseite mit dem Holstentor der in Berlin lebende Medailleur und Bildhauer Heinz Hoyer. Der 1949 geborene Künstler hatte bereits viele Münzen der ehemaligen DDR und nach der Wende auch der Bundesrepublik gestaltet und zählt zu den erfolgreichsten Entwerfern von Münzbildern überhaupt. Von ihm und seiner Frau Snechana Russewa-Hoyer, ebenfalls Künstlerin, stammt auch die Gestaltung der Seite der 1- und 2-Euro-Umlaufmünzen mit dem für diesen Zweck neugestalteten Bundesadler. Die technischen Parameter der Holstentor-Münze stimmen mit denen der Umlaufmünze überein: Durchmesser: 25,75 mm, Dicke: 2,20 mm, Gewicht: 8,5 g. Der Ring besteht ebenfalls aus Kupfer-Nickel (Cu75Ni25), die sogenannte Pille aus einem Nickelnkern mit Deckschichten aus Nickel-Mes-



Innerhalb der 2-Euro-Serie der deutschen Bundesländer zeigt die Ausgabe für Schleswig-Holstein ebenfalls das Holstentor als markantes und zugleich bekanntes Bauwerk.

sing (Cu75Zn20Ni5), sie ist schwach magnetisch. Von den fünf deutschen Prägeanstalten wurden insgesamt 30 Millionen Stück dieser Münze hergestellt, es gibt sie gegen entsprechenden Aufpreis auch in der Sammlerversion Spiegelglanz.

Leider besteht auch bei dieser Münze, wie bei fast allen 1- und 2-Euro-Stücken, das Problem, dass das für die Pille verwendete Münzmetall sehr oxidationsanfällig ist. Viele Stücke sind schon nach wenigen Wochen dunkelfleckig und unansehnlich. Hinzu kommt die nachgerade inflationäre Flut dieser Sonderprägungen aus den Teilnehmerländern der gemeinsamen Währung, mit zum Teil aberwitzigen Verkaufspreisen aufgrund (angeblich) geringer Auflage beziehungsweise großer Nachfrage. Der Verdacht der puren Geldmacherei steht im Raum. Dies erstickt sammlerisches Interesse an diesen Mün-

zen bereits im Keim und schreckt vor allem Jungsammler mit begrenztem Budget nachhaltig ab.



Das Holstentor – hier auf einer historischen Ansichtskarte – ist Teil der ehemaligen Stadtbefestigung von Lübeck (Abbildung: www.ansichtskartenversand.com).

ANZEIGE

DRESDNER
brief
marken
.....
AUKTION

FAST 60 JAHRE MARKTERFAHRUNG

GARANT FÜR HOHE STEIGERUNGSRATEN

Hervorragende Ergebnisse bei unserer 172. Auktion.

Profitieren auch Sie davon!

Unsere nächste Versteigerung findet am 1. und 2. Juni statt.

ASIEN - MONGOLEI
10000 Tugrig 1996. Mongolisches Pony (Schön 139)
Zuschlag: 1.500,- (300,-)

DDR
20 Mark 1987. 750 Jahre Berlin (Jaeger 1617)
Zuschlag: 190,- (100,-)

Stets gesucht sind:
Münzen - Briefmarken
Ansichtskarten
Bedarfspost
Postgeschichte
Fiskalphilatelie
Philatelistische Literatur
Sammlungen und Posten

Ihre Einlieferungen für unsere Auktionen sind uns willkommen und werden ständig entgegengenommen.

Dresdner Briefmarkenauktion
Oschatzer Straße 32 · 01127 Dresden
Tel.: (0351) 84 89 367 · Fax: (0351) 84 88 788
info@dresdner-briefmarkenauktion.de
www.dresdner-briefmarkenauktion.de

Der Schein

1957 entstand die Deutsche Bundesbank durch Verschmelzung ihrer Vorgängerin, der Bank deutscher Länder, mit den bis dahin rechtlich selbstständigen Landeszentralbanken. Dieses zweistufige Zentralbanksystem war nach dem Zweiten Weltkrieg von den Alliierten unter Führung der USA nach dem Vorbild des amerikanischen Federal Reserve Systems geschaffen worden.

Sofort nach ihrer Gründung machte sich die neue westdeutsche Notenbank an die Vorbereitungen zur Ausgabe einer eigenen, nach einheitlichen Gesichtspunkten gestalteten und in der Bundesrepublik gedruckten Banknotenreihe. Die seither im Umlauf befindlichen DM-Banknoten der Bank deutscher Länder waren zum weit überwiegenden Teil im Ausland hergestellt worden (5 DM: England, erst ab 1956 dann in der Bundesdruckerei, 10 und 20 DM: USA, 50 und 100 DM: Frankreich). Die einzelnen Stückelungen litten daher unter der uneinheitlichen Gestaltung sowie unter der höchst unterschiedlichen Ausstattung mit Sicherheitsmerkmalen, was auf Dauer unbefriedigend war.

Da man damit nach dem Krieg weitgehend Neuland betrat, war dies ein langwieriger und komplizierter Prozess, so

dass erst 1961 die erste neue Banknote, der 20-DM-Schein, ausgegeben werden konnte. Doch schon 1962 folgten Hunderter und Fünziger. Letzterer kam am 18. Juni 1962 an die Bankschalter. Das Porträt der Vorderseite zeigte den Kämmerer Hans Urmiller nach einem Gemälde von Barthel Beham, das wahrscheinlich 1527 entstanden ist. In den 1950er- und 1960er-Jahren war das Bild noch als „Mann mit Kind“, von einem schwäbischen Meister stammend, bekannt, da auch der kleine Sohn Urmillers auf dem Gemälde zu sehen ist. Es befindet sich im Städelschen Kunstinstitut („Das Städel“) in Frankfurt am Main. In Philadelphia existiert ein Gegenstück zu diesem Bild, das die Gemahlin Urmillers mit Tochter zeigt. Dies war zu Lebzeiten der Dargestellten üblich und beliebt. Wer es sich finanziell leisten konnte, ließ sich und seine Familie in dieser Form porträtieren. Das jeweilige Bildnispaar wurde dann oftmals mit Scharnieren versehen und zu einem sogenannten Diptychon kombiniert, das auf- und zugeklappt werden konnte.

Den Stahlstich des Urmiller-Porträts führte Egon Falz (1932–2010), Stecher der Bundesdruckerei aus. Bis dahin hatten er und sein Kollege Hans Joachim Fuchs (1934–2005), von dem die Rückseitenstiche der in Berlin gedruckten neuen Noten

stammen, lediglich Briefmarken gestochen.

Egon Falz erinnerte sich anlässlich eines Interviews mit dem Autor im Jahre 2007: „Trotz unserer großen, mehrjährigen Erfahrung waren unsere Vorgesetzten zunächst skeptisch, ob mein Kollege und ich dieser Aufgabe gewachsen waren. Denn die Hauptmotive für Banknoten zu stechen, lag einige Schwierigkeitsgrade höher als bei Briefmarken. Der erste Banknotenstich, den ich anfertigte, war das Kopfbild des Hans Urmiller für den neuen 50-DM-Schein. Die Herren der Leitung der Bundesdruckerei kamen mehrmals die Woche in mein Atelier und in das meines Kollegen Fuchs und erkundigten sich, ob auch alles klappte, gut lief oder ob es Schwierigkeiten gäbe. Wichtig war auch, im von der Bundesbank vorgegebenen Zeitplan zu bleiben. Aber es lief alles gut, und nach Ende der Arbeiten waren alle höchst zufrieden mit den Stichen von mir und Herrn Fuchs.“

Das von Hans Joachim Fuchs gestochene Hauptmotiv der Rückseite des neuen Geld-

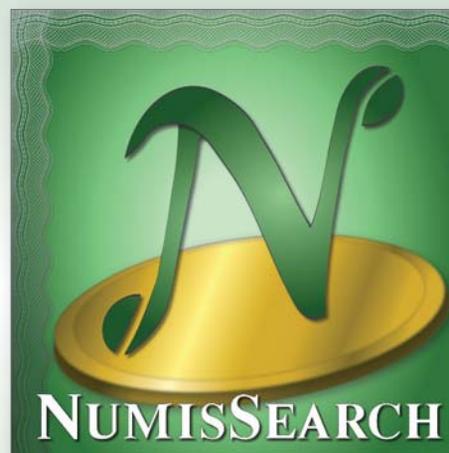
scheins, das Holstentor von Westen aus gesehen, sollte nach der Lesart des Entwerfers dieser neuen Notenreihe, des in Hamburg lebenden und schaffenden Schweizer Grafikers Hermann Eidenbenz (1902–1993), den „Deutschen Bürgerstolz“ symbolisieren. Kaum ein historisches Gebäude in der Bundesrepublik erreichte durch diesen, mehr als 30 Jahre lang tagtäglich von Hand zu Hand gehenden Geldschein einen ähnlich hohen Bekanntheitsgrad.

Gedruckt wurde der 50-DM-Schein bei der Bundesdruckerei, zunächst am Hauptsitz in Berlin, später dann im Zweigbetrieb in Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main. Das Papier lieferte bis etwa 1967 die berühmte englische Papierfabrik Portals of Basingstoke, später dann die Papierfabrik Louisenenthal in Gmund am Tegernsee, eine Tochter von Giesecke & Devrient GmbH. Zum 30. Juni 1995 wurde die gesamte, BBK I genannte Banknotenserie, und damit auch der beliebte Fünfzinger, außer Kurs gesetzt.

– Karlheinz Walz



Bittruf-Entwürfe: Der Grafiker Max Bittruf hatte 1948 reichlich zu tun. Neben der Bautenserie schuf er auch die Entwürfe für die Banknoten zu 5, 50 und 100 DM der damaligen Bank deutscher Länder, die 1950 beziehungsweise 1951 in den Umlauf gelangten.



Philasearch.com



Antiquesearch.com

Hier werden Sie fündig

NUMISSEARCH.COM

Bilder vom Kontinent

Aus den Emissionsplänen 2016 der Euro-Länder.

Die Sondermünzen 2016 der EU würdigen wieder historische Ereignisse sowie aktuelles Geschehen in Sport, Politik oder Kunst. Hier das Wichtigste aus den Emissionsplänen:

Gleich mehrere Neuerungen weist das Programm für **Deutschland** auf. Die Ausgabe von 10-Euro-Sondermünzen in Kupfer-Nickel und 625er Silber wurde eingestellt. Dafür erscheinen künftig Münzen im Nominal zu 20 Euro und in Sterlingsilber. Angekündigt sind für 2016 fünf Ausgaben. Zuerst am 4. Februar Rotkäppchen aus der Serie „Grimms Märchen“. Am 7. April folgt die Ehrung der jüdischen Schriftstellerin Nelly Sachs zum 125. Geburtstag. Die nächste Ausgabe am 7. Juli ist dem 200. Geburtstag von Ernst Litfaß gewidmet. Am 6. Oktober erinnert eine Münze an die Geburt des „Deutschlandliedes“ vor 175 Jahren. Als letzte 20-Euro-Silbermünze 2016 erscheint am 3. November die Otto-Dix-Ehrung zu seinem 125. Geburtstag.

Als münztechnische Neuheit aus allen fünf Prägestätten erscheint ab 5. Februar eine 5 Euro Bimetallmünze in Kupfer-Nickel unter dem Motto „Planet Erde“. Der durchscheinende Polymerring, der im Gegenlicht unterschiedlich kobaltblau aufleuchtet, symbolisiert die schutzbedürftige Erdatmosphäre. Neues auch bei den Goldmünzen. Nach dem „Deutschen Wald“ beginnt eine bis 2020

laufende Serie „Heimische Vögel“ mit je einem Motiv pro Jahr in 999,9 Gold bei 3,89 Gramm Gewicht. Den Auftakt bildet am 23. Juni die Nachtigall bei ihrem nächtlichen Gesang. Die zweite Goldmünze 2016 zeigt die Altstadt von Regensburg, ein UNESCO-Welterbe, und erscheint bei einem Nominal von 100 Euro am 4. Oktober. Die 2-Euro-Sondermünze aus der Bundesländerserie bildet den Dresdner Zwinger ab und erscheint ab 5. Februar.

In **Österreich** erscheint ab Januar eine 2 Euro-Gedenkmünze zum 200. Geburtstag der Nationalbank, später auch in den Versionen „Handgehoben“ und „Polierte Platte“. Am 20.1. erscheinen 20 Euro in Silber zum Thema „Opernball“ mit einem roten Blumenbouquet. Für den 24.2. ist eine 5-Euro-Münze „Dürers Feldhase“ in Kupfer und Silber geplant. Am 9.3. erscheint die nächste Silber-Niob-Münze zu 25 Euro, diesmal zum Thema „Die Zeit“. Die Serie „Klimt und seine Frauen“ wird am 13.4. in 50 Euro Gold mit dem Motiv „Der Kuss“ fortgesetzt. Aus der Mozart-Serie erscheinen zwei weitere 20-Euro-Silberstücke: Am 11.5. „Das Genie“ und am 7.9. „Der Mythos“. „Oberösterreich“ und „Österreich“ beenden am 1.6. und 5.10. die Bundesländer-Serie. Am 2.11. gibt es einen goldenen Fuchs zu 100 Euro Nominal aus der Serie „Wildtiere“. Den Abschluss des Ausgabeprogramms bildet am 7. Dezember die 5-Euro-Neujahrs-münze 2017, die diesmal dem 150. Jahrestag des Donauwalzers gewidmet ist.

Auch die **Slowakei** und **Slovenien** legten ihre Pläne für 2016 vor. Die Nationalbank in Bratislava kündigte für Januar 10 Euro Silber zum 150. Geburtstag des Arztes und Literaten Ladislav Nádaši-Jégé an. Im März gibt es 20 Euro Silber, für das historische Banská Bystrica und einen Doppelleuro in Bimetall zu Ehren der ersten EU-Rats-



Wien erinnert daran, dass vor 60 Jahren der erste Nachkriegs-Opernball stattfand. Als extravagantes Detail schimmert himbeerrot ein Blumenbouquet auf der Wertseite. Die Bildseite zeigt den Einzug der jungen Damen und Herren.

präsidentschaft des Landes. Im Mai setzt die Slowakei die Serie „Pressburger Krönungen“ mit Maria Theresia vor 275 Jahren fort. Zwei Silbermünzen zu 10 Euro sind dem ungarisch-slowakischen Adligen Juraj Turzo (400. Todestag) und dem Philosophen Jan Jessenius (450. Geburtstag) vorbehalten. Die Nationalbank in Ljubljana kündigte zum 150. Geburtstag des Roten Kreuzes eine 3-Euro-Bimetall-Münze, eine Silbermünze zu 30 Euro und eine Goldmünze zu 100 Euro an. Der 25. Jahrestag der Unabhängigkeit Sloweniens wird mit einer Kursgedenkmünze zu 2 Euro gewürdigt.

Aus **Frankreich** sind zur Fußball-EM und zum 100. Geburtstag von François Mitterrand 2-Euro-Gedenkmünzen angekündigt, außerdem Gold- und Silberstücke. Bekannte Serien werden fortgesetzt: „Legendäre Schiffe“ mit dem Segelboot „Belem“, dem Flugzeugträger „Charles de Gaulle“ und dem Ozeanliner „Île de France“. Die sieben Künste mit dem Thema Film und Jean Gabin, das „Welterbe am Ufer der Seine“ mit dem Petit Palais, dem Musée d'Orsay und dem Champs-Élysées, der 1. Weltkrieg mit dem „Heiligen Weg nach Verdun“. Als neue Serien

werden „Pariser Schätze“ (Opera Garnier, Institut de France) und „Frauen in Frankreich“ (u.a. mit Jeanne d'Arc) gestartet. Weitere Ausgaben laufen unter dem Motto „Für die Jugend“ und „Geburt“ (Pariser Münze). Die Europa-Ausgabe „Moderne Zeit“ mit dem Sternensymbol zeigt die Pyramide des Louvre und Yves Saint Laurent.

Die **Beneluxstaaten** sind hinsichtlich Sonderausgaben weit aus sparsamer. Brüssel plant 2 Euro in Bimetall und 10 Euro in Silber zur Sommerolympiade in Rio de Janeiro. An Albert Einstein und seine Relativitätstheorie erinnern 100 Euro und 50 Euro in Edelmetall. Die Königinnenserie im Nominal zu 12 ½ Euro Gold wird mit Elisabeth fortgesetzt, ein 20-Euro-Stück erinnert an den 1. Weltkrieg. Die zweite Kursgedenkmünze zu 2 Euro schließlich ist der Organisation Child Focus gewidmet. In den Niederlanden wird die Serie „Weltkulturerbe“ mit 5 und 10 Euro zum Thema Wattenmeer fortgesetzt. Luxemburg kündigte weitere Motive aus der farbigen Burgenserie an. Eine 2-Euro-Gedenkmünze rückt die Großherzogin-Charlotte-Brücke ins Blickfeld.

Irland feiert vorzeitig den 100. Jahrestag der Unabhängigkeit mit Prägungen in Gold und Silber. Eng damit verbunden ist auch die 2-Euro-Gedenkmünze vom Jahresbeginn zum „Hundertsten“ des Osteraufstandes. Die Silberserie „Wissenschaftler und Erfinder“ ehrt 2016 mit einem 15-Euro-Stück den Maschinenbauer Sir Charles Parsons.

Die **Ostsee-Anlieger**: Die Mint of Finland setzt die Sportserie mit 5-Euro-Nominalen fort. 2016 sind Eishockey, Skifahren, Leichtathletik und Skispringen vorgesehen. Estland kündigte ein 2-Euro-Stück zum 100. Geburtstag des Schachgenies Paul Keres an. 10 Euro bewerben die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Rio und das



Mit einer münztechnischen Weltneuheit in verschiedenen Varianten von Kobaltblau wartet Deutschland auf.

gleiche Nominal gibt es zum 100. Geburtstag des Politikers Jaan Poska. Lettland setzt die Märchenserie mit einem Silberstück fort und erinnert mit einer Gedenkmünze an die Zeit des 1. Weltkrieges. Die Nationalbank in Riga kündigte weiter eine Silbermünze zum 150. Geburtstag des Malers Janis Rosentals an. 2 Euro Bimetall sind dem „Lettischen Braunvieh“ und der neuen Serie „Regionen Lettlands“ (Livland) vorbehalten. Litauen gibt 2016 zwei 20-Euro-Silbermünzen zum 25. Jahrestag der Unabhängigkeit heraus sowie eine 20-Euro-Silbermünze zu den Olympischen Spielen in Brasilien. Ein Goldstück zu 5 Euro ist den Wissenschaften des Landes gewidmet. Schließlich gibt es 2 Euro zum Thema „Baltische Kultur“.

Spanien führt das „Weltkulturerbe“ mit einer 2-Euro-Kursgedenkmünze fort und präsentiert den Aquädukt von Segovia.



So vielfältig sind die Motive auf den 2-Euro-Sondermünzen. Neuausgaben 2016 aus Österreich, Estland, der Slowakei, Irland und Spanien.

Gleiches gilt für die „Schätze der Numismatik“ mit der Wiedergabe alter Münzen auf modernen Euros in Gold und Silber. In der Serie „Epochen Europas“ wird der Modernismus im 20. Jahrhundert abgehandelt. **Portugal** legt 2-Euro-Münzen zur Teilnahme an den Olympischen Spielen in Rio und zum 50. Jahrestag der Brücke des 25. April auf. 7,5-Euro-Stücke gibt es aus der Serie „Sportidole“ (Eusebio) und „Architekten“ (Siza Vieira). 2,5 Euro in Kupfer-Nickel und Silber beleuchten wieder das immaterielle UNESCO-Weltkulturerbe

und „Gefährdete Arten“. Aus der Königinnen-Serie wird mit 5 Euro Katharina von Braganza geehrt. Von den übrigen Mittelmeerstaaten kündigte nur Malta 2 Euro unter dem Motto „Solidarität mit Kindern“ an.

Zuletzt die **Kleinstaaten**: San Marino gibt 2-Euro-Stücke zum 550. Todestag von Donatello und zum 400. Todestag von Shakespeare aus. Eine Silbermünze zu 5 Euro erscheint zum 500. Todestag von Giovanni Bellini, 10 Euro zum 35. Jahrestag des ersten Formel-1-Rennens in Imola. Nur im Kursmünzensatz

gibt es die 5 Euro Silber zum Thema „Welttag der Mutter Erde“. 5 Euro in Gold werben für Barmherzigkeit. Gleiches Edelmetall zu 20 und 50 Euro setzt die Serie „Architektur“ mit den Dörfern Chiesanuova und Fiorentino fort.

Der Vatikan kündigte 2-Euro-Gedenkmünzen zum 200. Geburtstag der Gendarmerie und zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit an. 5 Euro Silber gibt es zum 49. Weltfriedenstag, 10 Euro Silber zum Weltjugendtag in Krakow. Jetzt die Goldmünzen: 10 Euro zum Thema „Taufe“, 20 und 50 Euro für den päpstlichen Schrein des Hauses von Loreto, 100 Euro erinnern an den Evangelisten Lukas und 200 Euro setzen die Serie „Die Kardinaltugenden“ mit der Gerechtigkeit fort. Sonst war nur noch aus Andorra zu erfahren, dass es auch 2016 eigene Euros geben wird – ohne nähere Angaben.

– Walter Köcher

ANZEIGE



Teutoburger Münzauktion

4 Auktionstermine jährlich !

Münzen, Medaillen, Orden,
Militaria, Banknoten,
Briefmarken, u.v.m.

JETZT
KATALOG
BESTELLEN!



Brinkstrasse 9, 33829 Borgholzhausen, Tel.: 05425-930050, Fax: 05425-930051
info@teutoburger-muenzauktion.de www.teutoburger-muenzauktion.de

VOC

Verenigde Oost-Indische Compagnie.

Als im Jahr 2002 das neue Euro Bargeld bei uns eingeführt wurde, feierten die Niederlande gleich das 400-jährige Bestehen ihrer Ostindischen Kompanie.

Aus diesem Anlass brachte die Königliche Niederländische Münze zusammen mit der Batavian Coin Company sechs Sets heraus, jeweils mit einer kompletten Serie der neuen Euromünzen in polierter Platte, wobei die ersten vier die Jahreszahl 2002 und die letzten beiden die Jahreszahl 2003 tragen.

Öffnet man nun eines dieser dreiseitigen Hefte im Format 17 x 12 cm, so sieht man auf der rechten Seite die Münzen, auf der linken Seite einen Kommentar zum Thema in Niederländisch und in der Mitte in Deutsch. Im oberen Bereich wird in großen Buchstaben das Thema des Sets wiederholt. Daneben befinden sich in Briefmarkengröße beschriftete Illustrationen zum Thema. Die Münzen und Kommentare sind umgeben von zeitgenössischen Stichen.

Zweifellos muss man die Produktion dieser Erinnerungsmappen als sehr aufwendig bezeichnen, aber es geht ja um das goldene Zeitalter der Niederlande, welches uns vor

allem durch die Malereien eines Rembrandt, Vermeer oder Franz Hals bekannt sind.

Den großen Aufwand dokumentieren die Silbermedaillen, welche oberhalb der Eurosätze zu finden sind. Ihre Vorderseiten sind immer gleich: In eine halbglatte und halbrauh Fläche ist das Motto „400 Jahre VOC 1602–2002“ eingraviert sowie links unten das Signet der niederländischen Münze und rechts oben das Signet der Batavischen Münzgesellschaft.

Die Rückseiten der Silbermedaillen sind auf das Thema der Mappe bezogen, was man sehr einfach an der großen römischen Ziffer I erkennen kann. Zusätzlich ist der Titel „Oprichting van de VOC“ (Die Gründung der ostindischen Kompanie) auf der rechten hellen Seite geprägt. In der Mitte ist das typische Segelschiff der Gesellschaft dargestellt, im Design sehr geschickt die dunkle und die helle Seite der Münzfläche verbindend.

Die Zeiten waren damals genau so wild wie heute. Die holländischen Kaufleute verdienten ihr Geld mit dem Gewürzhandel nach Nordwesteuropa. Als dann die Portugiesen ein Monopol für den Gewürzhandel erlangten, kam es zu ei-



Vorderseite der sechs Silbermedaillen.

Themenbezogene Rückseite der Medaille.

Die Strecken der VOC.

nem mörderischen Konkurrenzkampf, denn die weite Reise um das Kap der guten Hoffnung erhöhte die Kosten sehr. Deshalb griffen die Generalstände ein und schufen die gemeinsame Handelsgesellschaft der VOC. Diese war in verschiedene Kammern aufgeteilt, aber der Hauptvorstand, die „Heren XVII“, regelten alle schwierigen Angelegenheiten.

Das Thema der zweiten Mappe lautet „Die Schiffe der VOC“ (Schepen van de VOC).

Für die lange Reise nach Indien und Indonesien brauchte man natürlich seetüchtige Schiffe. Am beliebtesten waren die sogenannten Spiegelschiffe, vierzig Meter lang, mit drei Masten und einem flachen Hinterteil, welches die Form eines Spiegels hatte. Aber es gab auch schmale, lange Schiffe mit einem runden Achtersteven, die sogenannten Flöten. Die meisten Schiffe wurden in Amsterdam gebaut, aber auch in Seeland und Hoorn war man nicht faul.

Der Vorstand benannte die Schiffe. Er wählte oft Kosennamen oder Städtenamen aus wie „Liebe“ oder „Butterblume“, damit die Seeleute auf der langen Reise etwas Heimatgefühle bekamen.

Die Hinreise nach Südostasien dauert ungefähr neun Monate. Die Route ist vorgegeben: Durch den Kanal oder um Schottland herum geht es bis zum Äquator; dort dann Richtung Südamerika, an welchem

man Richtung Süden entlang segelt; dann zum Kap der guten Hoffnung, wo man frische Vorräte aufnimmt. Um den Portugiesen und misslichen Winden auszuweichen, wird erst am vierzigsten Breitengrad Richtung Osten gesegelt und dann Kurs auf Batavia genommen. Die Rückreise erfolgt auf direkterem Weg und dauert deshalb nur sieben Monate.

Im Teil IV werden die Helden der VOC beschrieben, welches einzelne Kapitäne oder Kommandeure sind. Aber die wahren Helden sind eine Million Menschen, die zwischen 1602 und 1794 nach Asien reisen und von denen nur die Hälfte wieder in die Heimat zurückkehrt.

Aber der erwartete Gewinn an der Handelsware trieb die Leute immer wieder fort. Der meiste Gewinn wurde mit Gewürzen wie Pfeffer, Safran, Nelken, Zimt und Muskat gemacht, weil die Europäer verrückt danach waren. Später handelte man auch mit Tee, Kaffee und Porzellan. Als dieser Boom etwas nachließ, lud man auch Indigo, Salpeter, Zinn, Kupfer und Zucker ein. Indische Stoffe waren in dieser Zeit auch schon sehr beliebt bei den Frauen.

Der sechste und letzte Teil dieser Ausgabe unterscheidet sich von den anderen insofern, dass er nicht drei sondern vier Seiten hat. Dort sind zwei zusätzliche Münzen eingelassen, die in der damaligen Zeit viel verwendet wurden.



Vorder- und Rückseite des ersten Sets.



Silbermedaillen von Teil IV und V.

Das Geld der VOC.

Replik eines Silberreals.

Bargeld war in Asien knapp, so dass man schon mit dem Export von Münzen vierzig Prozent machte. Beliebt und gut angenommen wurden die spanischen Reales aus Silber. Diese wurden auch in Holland mit gleichem Münzgewicht, aber zusätzlich anderen Wappen nachgeprägt.

Die Nachprägung fand allerdings nicht gleiche Akzeptanz wie das spanische Original. Mehr Verwendung fanden natürlich die Heller aus Kupfer.

Um die Geldwäsche zwischen den Kolonien und dem Mutterland zu unterbinden, prägte die Handelsgesellschaft eigene Kupfermünzen, auf denen die Herkunft klar durch das Signet der VOC zu erkennen war. Als im Jahr 1795 die Geldzufuhr aus dem Vaterland stagnierte, ließ man japanisches Stangenkupfer in Stücke hacken, die dann einen Wert von ein oder zwei Stuiver hatten. Der Stuiver entspräche heute ungefähr fünf Cent.

Die VOC hat sehr zum Wohlstand der Niederlande beigetragen, wenn es auch in dieser goldenen Zeit Auswüchse gab. Man denke nur daran, dass eine Tulpenzwiebel und der Pfeffer in Gold aufgewogen wurden. Die Beteiligungsscheine an den Schiffsloadungen waren der Anfang der Aktienbörse in Amsterdam. Ging auf der langen Reise ein Schiff verloren, so wurde mancher Niederländer ruiniert.



- Walter Maus Originalmünze von 1734.

ANZEIGE

TEUTOBURGER MÜNZHANDEL GMBH

Jens Wolframm

Brinkstrasse 9 33829 Borgholzhausen

Tel.: 05425-932080 Fax: 05425-930051

info@teutoburger-muenzhandel.de

www.teutoburger-muenzhandel.de



ANKAUF:

GOLD, SILBER, EDELMETALLE,
MÜNZEN, MEDAILLEN, ORDEN,
SCHMUCK, UHREN, BANKNOTEN

Besuchen Sie uns in uns-
Geschäftsraum
Mo-Fr 9-17



Gedenkfünfer aus fünf Münzstätten

Eine aus drei Teilen bestehende Münze stellt unseren Planeten in das Universum.

Der Gedenkfünfer kehrt in den Ausgabeplan des Bundesministeriums der Finanzen zurück. Diese Nachricht überraschte die Numismatiker im vergangenen Jahr. Genau 30 Jahre ist es her, seit in der Bundesrepublik Deutschland die letzten Gedenkmünzen zu 5 Mark erschienen sind. 1986 erinnerten sie an den 600. Gründungstag der Universität Heidelberg und an den 200. Todestag Friedrichs des Großen. Geprägt wurden sie in Magnimat, einer Legierung aus Kupfer und Nickel im Mantel mit einem Kern aus reinem Nickel. Ab 1987 legte das Finanzministerium wieder Gedenkmünzen aus einer Silberlegierung auf, fortan aber mit dem Nennwert 10 Mark. Der

Nennwert blieb erhalten, als 2002 der Euro die Deutsche Mark als Umlaufwährung ablöste.

Am 14. April dieses Jahres kann das Ministerium somit eine Premiere feiern, die erste 5-Euro-Gedenkmünze Deutschlands. Dafür haben sich die Verantwortlichen etwas Besonderes ausgedacht und eine aus drei Komponenten gefertigte Münze konzipiert. Zwischen dem äußeren Ring und der Pille – so nennt man den Kern einer beim Prägen zusammengefügte Münze – befindet sich ein Zwischenring aus teilweise lichtdurchlässigem Polymer. Außenring und Pille entstehen aus einer Kupfer-Nickel-Legierung.



Die Erde schwebt nicht allein durch das Weltall. Für uns steht sie aber im Mittelpunkt des Universums. Symbolisch drückte dies Stefan Klein aus, der mit seinem Entwurf für die Bildseite des Gedenkfünfers den Wettbewerb gewann (Abb.: BADV, Bundesfinanzministerium).

Als Thema wählte das Ministerium unseren Planeten. Diesen platzierte Stefan Klein – Philatelisten als Entwerfer unter anderem der Dauermarken mit Blumen-Motiven bestens bekannt – auf der Pille. Den Außenring zieren der Saturn und andere Himmelskörper, die nicht näher definiert werden. Der Polymerring symbolisiert die Atmosphäre der Erde.

Auf der Wertseite umschließt er den Bundesadler, den Alina Hoyer beisteuerte. Neben den zwölf Europasternen, der Wertangabe und dem Landesnamen erscheint noch der Kennbuchstabe der Münzstätte, denn der

neun Gramm schwere Fünfer wird passenderweise in allen fünf hergestellt. Der Polymerring erscheint denn auch in fünf verschiedenen Blautönen.

Für Sammler in den neuen Ländern ist es übrigens erst 26 Jahre her, dass die letzten 5-Mark-Gedenkmünzen erschienen sind. In Neusilber, einer Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel, erschienen im letzten Jahr des Staates drei Ausgaben. Sie erinnerten an 500 Jahre modernes Postwesen in Mitteleuropa, stellten das Berliner Zeughaus numismatisch vor und ehrten Kurt Tucholsky.

– Torsten Berndt

ANZEIGE

BERUFSVERBAND des DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.

GEPRÄGTE WERTE

- mehr als 230 hauptberuflich tätige Münzenfachhändler
- Förderung der Interessen des Münzenfachhandels
- Beratung mit Sachkunde und Erfahrung
- seriöse Münzbörsen

KOMPETENZ SEIT 1970

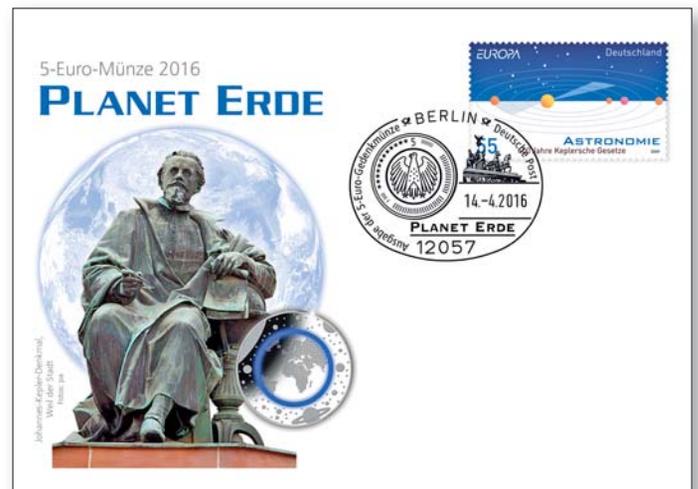
Zahlen Sie kein Lehrgeld, sondern kaufen Sie im Münzenfachhandel.

Unser Mitgliederverzeichnis erhalten Sie kostenlos unter
Tel 0221/801 4965 0
 oder als Download unter:
www.muenzenverband.de

Auf diesen Messen sind wir für Sie da:

World Money Fair Berlin	05. - 07.02.2016
Westfälische Münzbörse Dortmund	21.02.2016
NUMISMATA München	05. - 06.03.2016
Westfälische Münzbörse Dortmund	11.09.2016
Stuttgarter Münzmesse	17. - 18.09.2016

BERUFSVERBAND des DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.
 Geschäftsstelle Universitätsstraße 5 50937 Köln
 Fon 0221/801 4965 0 info@muenzenverband.de
 Fax 0221/801 49 65 99 www.muenzenverband.de



Die Deutsche Post legt zur Erstaussgabe einer 5-Euro-Gedenkmünze einen prächtigen Numisbrief auf. Freigemacht ist er mit der Europa-Marke zum Thema Astronomie von 2009, Michel-Nummer 2732.

Erste Säule vor Ziegenbockswache

Zehn Gedenkbriefe, zehn Gedenkmünzen Planet Erde und eine Silbermünze Ernst Litfaß zu gewinnen.

Berlin führt einen Säulenheiligen in den Annalen. Wer die Stadt und ihre Bewohner kennt, der weiß natürlich, dass diese Bezeichnung nur ironisch gemeint sein kann. Sie ist auf Ernst Theodor Amandus Litfaß gemünzt, den Mann, der vor gut 160 Jahren dem Wildwuchs der Plakatiererei ein Ende bereite. Im Dezember 1854 erhielt er die Konzession für Annonciersäulen, auf denen neben Werbung auch staatliche Bekanntmachungen angeschlagen werden sollten. Während Erstere für die Kunden kostenpflichtig war, durfte der Staat seine Informationen gratis verbreiten. Dies war aber nicht der alleinige Grund, weshalb die preußischen Behörden Litfaßens Idee befürworteten. Die Anschläge auf den Litfaßsäulen ließen sich weitaus besser kontrollieren – seinerzeit bedeutete dies natürlich vor allem zensieren –, als die an allen möglichen und unmöglichen Stellen im Stadtbild klebenden Aushänge. Am 15. April 1855 stand vor der Ziegenbockswache in der Münzstraße die erste Litfaßsäule. Ihr Erfinder und seine Nachkommen wurden dank des bis 1880 währenden Monopols steinreich,

und die Berliner erhoben Ernst Litfaß zu ihrem Heiligen, dem Säulenheiligen eben.

Im Juli erinnert eine Silbermünze zu 20 Euro an den Druckereibesitzer und Verleger. Bereits am 4. Februar kommt eine Sondermarke mit einer attraktiven Collage aus Plakatresten an die Schalter. Die Münze ist in der Prägequalität Spiegelglanz der Hauptgewinn unseres aktuellen Münzenrätsels. Gleichrangig daneben stehen die Gedenkmünze Planet Erde und der prachtvolle Gedenkbrief der Deutschen Post zur World Money Fair, der die Weltmesse mit der Ausgabe der Dresden gewidmeten 2-Euro-Kursgedenkmünze der Bundesländer-Serie verknüpft. Jeweils zehn Stück stellte uns die Deutsche Post für die Verlosung zur Verfügung.

Vor dem Gewinnen gilt es aber eine Frage zu beantworten: Welchen Nennwert hat die Sondermarke zu Ehren Ernst Litfaßens? Kleiner Tipp: Sie macht keine Postkarten, sondern Standardbriefe frei. Für die Einsendung des Coupons genügt es aber, ihn auf eine mit 45 Cent frankierte Postkarte zu kleben und an Redaktion Münzen-



Susanne Jünger gewann mit ihrem Entwurf den Wettbewerb. Er zeigt eine Litfaßsäule aus den Tagen ihres Erfinders. Ob ein Bürger die Anschläge liest oder Litfaß höchstselbst sein Werk betrachtet, das bleibt der Phantasie des Numismatikers überlassen.

Markt, Postfach 200251, 37087 Göttingen zu schicken. Einsendeschluss ist am 15. März, der Rechtsweg wie immer ausgeschlossen. Verlag und Redaktion wünschen viel Glück! - tb

Ja, ich möchte am MünzenMarkt-Gewinnspiel teilnehmen!

Die Lösung lautet: _____

Einsendeschluss ist der 15. März 2016. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Name / Vorname _____

Straße / Nr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon _____ Geburtsjahr _____

E-Mail _____

Wir freuen uns, das Sie sich für den MünzenMarkt interessieren. Dürfen wir Sie auch zukünftig informieren?

▶ Ja, per Post ▶ Ja, per Telefon ▶ Ja, per E-Mail

Ihre Daten werden von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG unter strenger Beachtung gesetzlicher Datenschutzbestimmungen nur für den Verlag und ihm verbundene Unternehmen erhoben.

Sie können Ihre Einwilligung jederzeit telefonisch unter 0551 / 901-520, per Post oder per E-Mail vertrieb@philapress.de widerrufen.

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte ausfüllen und einsenden an:
PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG,
Kundenservice-Center, Postfach 200251, 37087 Göttingen

Weitere Kontaktdaten:
Telefon 0551 / 901-520, Telefax 0551 / 901-525, E-Mail vertrieb@philapress.de



Der attraktive Gedenkbrief zur World Money Fair verbindet die Münze, auf der das Kronentor des Dresdner Zwingers erscheint, mit der Sondermarke zu Ehren des Baumeisters Dresdens, Matthäus Daniel Pöppelmann, Michel-Nummer 2905, auf der wir das Kronentor und den Innenhof des Zwingers erblicken.

Geldfabriken im Euro-Land

Woher die Münzen und Banknoten kommen – Teil 1.

Milliarden an Geldstücken und Banknoten sind in den 23 Ländern des Euro-Raumes und einigen angeschlossenen Überseegebieten in Umlauf. Prägestätten und Druckereien liefern ständig weiteres Geld aus: Sondermünzen für Sammler, Kursmünzen der neuen Jahrgänge, Banknoten mit höheren Sicherheitsstandards. Nicht jedes Land in der Währungsunion verfügt über die Möglichkeit, sein Geld selbst herzustellen. Andere übernehmen das – gegen gute Bezahlung. Der MünzenMarkt stellt in einer dreiteiligen Artikelserie die Produktionsstätten für Euro-Münzen und Banknoten vor. Teil 1 beleuchtet die Prägestätten in Mittel- und Nordeuropa, es folgen die in West- und Südeuropa. Der abschließende Teil führt in die Banknotendruckereien, die sich auf dem Kontinent gut verteilt zwischen Vantaa in Finnland und Athen befinden.

Beginnen wir in Deutschland, das als einziges Land in der Währungsunion über fünf Prägestätten für Euro-Münzen verfügt. Sie alle sind an der

Produktion der Kurs- ebenso wie der Sondermünzen in den verschiedensten Legierungen beteiligt. Numismatiker wissen natürlich, dass man die Herkunft der deutschen Geldstücke am Kennbuchstaben ersehen kann: „A“ für die Staatliche Münze Berlin, „D“ für die Prägestätte in München, „G“ für die Münze Karlsruhe, „F“ für Stuttgart und „J“ für die Hamburger Münze. Weniger bekannt ist, dass diese Erkennungszeichen schon Ende 1871 nach der Gründung des Deutschen Reiches vergeben wurden und seitdem Bestand haben.

Die „Staatliche Münze Berlin“ gilt vielen als die führende deutsche Prägestätte. Erstmals 1280 in einer Urkunde erwähnt, hatte sie später Friedrich der Große als die wichtigste Münzwerkstatt Preußens deklariert. In der DDR produzierte das sozialistische Unternehmen am Molkenmarkt die Umlauf- und Sondermünzen des Arbeiter- und Bauern-Staates. Nach der Wiedervereinigung erhielt diese älteste Fabrik der Haupt-



Karlsruhe prägte für Lettland neben anderen Nominalen die Kursmünzen von 2014 zu 10 Cent, Stuttgart die Doppeleuros. Hier die nationalen Seiten.

stadt den Namen „Staatliche Münze Berlin“ und zog 2005 in ein neues Domizil nach Berlin-Reinickendorf um. Hier bestehen beste Bedingungen für eine qualitätsgerechte Massenproduktion. Bei der Einführung des Euro-Bargeldes 2002 beteiligte sich Berlin mit 3,4 Milliarden Geldstücken. Auch für andere Euro-Staaten wurde schon produziert. Etwa die Sonderausgabe für Estland 2012 zum Jubiläum „10 Jahre Euro-Bargeld“.

Das Bayerische Hauptmünzamt, heute mit seinen 55 Mitarbeitern in einem Industriebau am Rande der Stadt untergebracht, entstand bereits 1158 mit der Gründung der Stadt München. Heinrich der Löwe verlieh der Siedlung „München“ auch das Münzrecht. Jahrhundertlang residierte das Hauptmünzamt im Zentrum der Stadt, die jetzige moderne Produktionsstätte hat Prägekapazitäten von einer Milliarde Stück im Jahr. Beliebte deutsche Sammlerstücke, die von hier kamen, sind z.B. die 10 Euro-Silbermünze „100 Jahre Untergrundbahn“ (2002) und „Till Eulen-

spiegel“ (2011). Die Staatlichen Münzen Baden-Württemberg sind in die Euro-Produktion mit zwei Geldfabriken einbezogen: Erstens die Produktionsstätte Stuttgart, die seit 1374 existiert, mehrmals den Standort wechselte und heute in Bad Cannstatt untergebracht ist. Sie lieferte neben deutschen auch einen Teil der Umlaufmünzen von 2014 für den „Euro-Neuling“ Lettland aus. Des Weiteren gibt es die Münze Karlsruhe in einem klassizistischen Gebäude der Stadt und Münzlieferant seit 1827. Hier wurden auch die „restlichen“ lettischen Kursmünzen 2014 gefertigt. Schließlich bleibt noch die älteste deutsche Münze in Hamburg mit Prägerecht seit dem Jahr 834. Die Hamburgische Münze wurde seitdem mehrmals zerstört, wiederaufgebaut und verfügt heute über eine moderne Produktionsstätte.

Für die Herstellung der deutschen Kursmünzen werden alle fünf Prägestätten anteilmäßig einbezogen. Was die Sondermünzen in Silber angeht, so übernimmt „normalerweise“ nur eine die gesamte Auflage. Es gibt jedoch auch Sammlermünzen aus allen fünf Prägestätten. Zum Beispiel die Goldserie „Weltkulturerbe“ oder 2015 die Silbermünze „25 Jahre deutsche Einheit“. Engagierte (und zahlungskräftige) Numismatiker legen dann Wert darauf, die betreffende Münze mit allen fünf Kennbuchstaben zu besitzen.

Nun ins Nachbarland Österreich, wo am Heumarkt in Wien eine der „Elite“-Münzstätten der Welt produziert. Ihre Geschichte beginnt 1194, als der Babenberger Herzog Leopold 12 Tonnen von Richard Löwenherz erpressten Silbers in Münzen formen ließ. Das historisch wohl bekannteste Geldstück ist der ab



Seit den Glanzzeiten Preußens tragen Münzen aus Berlin als Kennung ein „A“. Diese Kontinuität belegen die 5 Mark „Friedrich III.“ von 1888, die Wertseite der letzten Silbermünze aus der DDR von 1990 und die 100 Euro Gold „Kloster Lorsch“ von 2014 (Bildvorlagen: Höhn-Auktion, BADV).



Die „Wiener Philharmoniker“ stehen in der Beliebtheit der Anlagemünzen weit oben und künden von Qualitätsarbeit in der Münze Österreich.

1780 hier geprägte Maria-Theresien-Taler. Seit 1999 steht alles im Zeichen des Euro. Die Münze Österreich AG liefert nicht nur die Kurs- und Sondermünzen des Alpenlandes, sondern mit den goldenen „Wiener Philharmonikern“ eine der weltweit beliebtesten Anlagemünzen. Die Prägestätte, die auch schon für Luxemburg Euros fertigte, verwendet keine besondere Kennung.

In der Slowakei zählt die seit 1328 existierende Münze in Kremnica (Kremnitz) zu den international erfolgreichsten Geldfabriken. Sie lieferte schon in 60 Länder der Welt, produzierte zu sozialistischen Zeiten die Münzen der CSSR, dann die Heller und Kronen der Slowakei. 2008 startete Kremnica mit der Prägung von einer halben Milliarde Geldstücke ins slowakische Euro-Zeitalter. Für das nahegelegene Slowenien ohne eigene Münzstätte wurden 2012/13 Euros geliefert. Die Prägestätte benutzt als Kennung eine Ligatur aus den beiden Buchstaben MK (für Mincovňa Kremnica) im Kreis.

Die Inseln vor dem Kontinent: Die Central Bank of Irland mit ihrer Geldfabrik in Sandyford gehört zu den jüngeren Prägestätten. Seit September 1999 läuft hier die Euro-Produktion, allerdings wurden die 1 und 5 Cent des ersten Jahrgangs 2002 in der British Royal Mint in Llantrisant gefertigt. Auch in den Folgejahren waren die Iren auf Unterstützung angewiesen. So lieferten Pessac, Karlsfeld, Vantaa, Zagreb, Utrecht und Wien Euro-Münzen an Irland. Eine weitere Prägestätte auf den Inseln, die englische Privatfirma Birmingham Mint,

produzierte schon für die Niederlande.

In den Norden: Als einziger der drei Baltenstaaten verfügt Litauen über eine eigene Münzstätte. Die Lietuvos Moneta Kalykla in der Hauptstadt Vilnius (Wilna) versieht ihre Münzen mit einem LMK im Kreis als Kennung. Mitte Juni 2014 begann hier die Produktion der Euro-Münzen mit dem streitbaren Ritter Vytytis, denn seit Januar 2015 gehört die Ostseerepublik der Eurozone an. Als erster Bedarf wurden 370 Millionen Kursmünzen, denn seit Januar 2015 gehört die Ostseerepublik der Eurozone an. Als erster Bedarf wurden 370 Millionen Kursmünzen, denn seit Januar 2015 gehört die Ostseerepublik der Eurozone an. Als erster Bedarf wurden 370 Millionen Kursmünzen, denn seit Januar 2015 gehört die Ostseerepublik der Eurozone an.

te Vilnius die Kursmünzen 2015.

Die nördlichste Produktionsstätte für Euros findet sich in Vantaa, Finnland. Ihre Traditionen reichen bis ins Jahr 1860 zurück. Die Suomen Rahapaja OY nördlich von Helsinki lieferte mit 240 Mitarbeitern neben dem eigenen Bedarf schon Euro-Münzen für Estland, Griechenland, Luxemburg, Irland, Slowenien und Zypern aus.

Einige Jahre bis 2010 verwendete die Münze ein Füllhorn als Kennzeichen. Das wurde anschließend von einem Löwen abgelöst. Schließlich ist er das Wappentier Finnlands.

– Walter Köcher



Sondermünzen aus Helsinki-Vantaa bestechen durch ihre gekonnte Gestaltung. Hier das Goldstück von 2010 zum 150. Geburtstag der finnischen Währung (Bildvorlagen: muenzen.eu, Münze Österreich, Mint of Finland).

ANZEIGE



Familie Höhn

Unser Erfolg als größtes Auktionshaus Mitteldeutschlands zeigt sich in einem international wachsenden Kundenstamm, einem umfangreichen Sortiment sowie Auktionsergebnissen im Spitzenbereich. Mit unserem in 2. Generation geführten Traditionshaus finden Sie einen seriösen und diskreten Partner für Ihre Werte. Ob es sich um Sammlerkäufe, Veräußerungen, Bewertungen oder Wertanlagen handelt – ein Team von Fachspezialisten aus Numismatik, Geschichte und Wirtschaft betreut Sie umfassend.



HÖHN

Leipziger Münzhandlung und Auktion Heidrun Höhn e. K.



Polen-Riga, 10 Dukaten 1592.
Taxe: 30.000,- - Zuschlag: 160.000,-

- SAALAUKTIONEN
- INTERNETAUKTIONEN
- FACHGESCHÄFT
- ONLINESHOP
- SOFORTIGER BARANKAUF

Inh.: Manfred Höhn · Nikolaistraße 25 · 04109 Leipzig · Tel.: +49 (0)341 - 12 47 90
info@leipziger-muenzhandlung.de · www.leipziger-muenzhandlung.de



LIEFERN SIE JETZT EIN!
Erzielen auch Sie einen solchen Toppreis:

Goldene Preismedaille der Universität Tübingen
Aufruf: 3.600 €
Zuschlag: 7.200 €

MONATLICHE AUKTIONEN!



Kaiserreich Russland - 5 Rubel 1786,
Katharina II, 6,42 Gr.
Aufruf: 2.000 €
Zuschlag: 4.000 €

EPPLI
WIR SCHÄTZEN WERTE

EPPLI MÜNZAUKTIONEN | Heilbronner Str. 9-13 | 70771 L.-Echterdingen
muenzen@eppli.com | Tel.: 0711 - 79 46 590-0 | WWW.EPPLI.COM

Groschen in vielen Versionen

Mittelalterliche Silbermünzen kommen mit unterschiedlichen Namen vor.

Der uns noch aus D-Mark-Zeiten bekannte Groschen ist eine massenhaft seit dem Mittelalter geprägte Silbermünze. Schwerer als alle zuvor geprägten Nominele, löste das auch GROSSUS DENARIUS oder Dicker Pfennig genannte Geldstück im 13. Jahrhundert die Brakteaten und andere Geldstücke ab. Benannt ist der Groschen nach dem Gros tournois, der 1266 vom französischen König Ludwig IX. in der Stadt Tours aus der Taufe gehoben wurde. Der Turnose, wie man diese Münze auch nannte, war so erfolgreich, dass man ihn vielfach nachgeahmt hat. Als Mariengroschen, Engelgroschen, Löwengroschen, Bauerngroschen, Zinsgroschen sowie Apfel-, Schild- und Schwertgroschen erlebte die Münze einen Siegeszug sondergleichen, bis sie nach vielfältigen Modifikationen und Abwertungen im Zusammenhang mit der Einführung des Euro 2002 Geschichte wurde.

nem Löwen geschmückten Geldstücke seien in Prag, der Hauptstadt des Königreichs Böhmen, geprägt worden, irrt. Denn die Geldfabrik befand sich in der Bergstadt Kutná Hora, etwa 70 Kilometer von Prag entfernt. Hier wurde unter den Augen der böhmischen Könige und ihrer Statthalter ab 1300 das in der Region geschürfte Silber aufbereitet und in klingende Münze verwandelt. In der Geldstücken erscheint der Prägeort nicht, vielmehr sind sie als GROSSI PRAGENSES, also Prager Groschen, ausgewiesen. Noch heute sind im sogenannten Welschen Hof zu Kutná Hora die alten Münzschmieden samt Prägewerkzeugen zu sehen. Die Geldfabrik wurde 1726 aufgehoben, nachdem der Silberertrag der Gruben drastisch zurückgegangen war. In der Barbarikirche zu Kuttenberg sind Wandgemälde erhalten, auf denen man Münzprägern und Bergleuten bei der Arbeit zuschauen kann. Ein österreichischer Doppelguldener aus dem Jahr 1887 würdigt mit der Darstellung des gotischen Gotteshauses die lange Tradition des Erzbergbaus in Kuttenberg und seine Wiederaufnahme unter Kaiser Franz Joseph I.

In vielen Münzfunden des Mittelalters und auch danach ist der Prager Groschen anzutreffen. Wer vom Namen ableitet, die mit einer Krone und ei-



Ein segnender Kirchenfürst schmückt diesen Groschen, den Dietrich von Boppard als Bischof von Metz im 14. Jahrhundert schlagen ließ (Fotos: Caspar).

Sicherheit kann man kaufen!

hdg Tresore

hdg Tresore • Inh. Andreas Korn
Heidenkampsweg 41 • D-20097 Hamburg
Telefon 040 / 232320 • Telefax 040 / 232310
www.hdg-tresore.de • kontakt@hdg-tresore.de



Bitte fordern Sie unsere Prospekte und Preislisten an.

Exklusiv für MÜNZENMARKT-Leser!

Weltsensation
Blauer Planet Erde 2016

Tauschangebot
5 Euro für 5 Euro!



Stempelglanz: 5,- €
Ausgabetermin: 14.04.2016

Lunar Skulls
Jahr des Affen 2016

Top-TIPP!



Polierte Platte: 98,- €

- 2. Ausgabe der offiziellen Ghana Lunar Skull-Serie!
- Einzeln nummeriertes Echtheitszertifikat!

5 Cedis, Feinsilber, 2016,
31,10 g - 1 Unze, Ø 38,61 mm,
Republik Ghana, Auflage: 500 Stück

Feinstes Gold
Martin Luther



Polierte Platte: 89,- € 69,- €
Auflage: 15.000 Stück

**Feingold, 2016, 0,5 g, Ø 11 mm,
1500 Shillings, Tanzania**

Ja, bitte schicken Sie mir alle Ausgaben, die ich so angekreuzt habe, bevor sie restlos vergriffen sind.
Preise zzgl. einmalig 4,90 € Versandkosten.

HOTLINE
0531 / 123 86 60
0531 / 123 866 10

Name/Adresse:

Datum, Unterschrift:

Bitte ausschneiden und einsenden an:

DEUTSCHER MÜNZEXPRESS®
Salzdahlumer Str. 315 C, 38126 Braunschweig
www.deutschermuenzexpress.de

Bestell-Coupon



Die Prager und Meißner Groschen waren ein beliebtes Zahlungsmittel, das in vielen Münzfunden des Mittelalters und der Frühen Neuzeit vorkommt.

Nicht nur in Böhmen wurde Silberbergbau getrieben, auch das Erzgebirge war mit dem Edelmetall so reich gesegnet, dass die Kurfürsten von Sachsen hier eine großartige Groschenemission entfalten konnten und ab 1500 Gulden-groschen prägen ließen, die man alsbald Taler nannte. Zu Sachsens bekanntesten Münzen gehören die Meißner Groschen. Ihr Namen ist nicht etwa von der Residenzstadt Meißen abgeleitet, sondern von der Inschrift GROSSUS MARCHIONATUS MISNENSIS (Groschen der Markgrafschaft Meißen). Die nach dem Vorbild der Prager Groschen geprägten Silberstücke kamen um das Jahr 1338 auf den Markt und hielten sich bis ins frühe 15. Jahrhundert, geschmückt mit dem Thüringer Löwen und dem Lilienkreuz. Indem man sie mit Gegenstempeln oder Kontermarken versah, hat man Meißner Groschen auch fernab ihres Herkunftslandes zugelassen und mit ihnen bezahlt.

Ungeachtet strenger Vorschriften und Strafandrohungen sank im Laufe der Jahrhunderte nach und nach die Qualität der Groschen, und aus ihnen wurden billige, oft mehr aus Kupfer als aus Silber be-

stehende Scheidemünzen mit geringer Kaufkraft. Acht gute Groschen oder einen Dritteltaler bezahlte König Friedrich II. von Preußen, genannt der Große, Mitte des 18. Jahrhunderts alle fünf Tage seinen Soldaten. Das war wenig angesichts des großen Blutzolls, den die Rekruten für ihren obersten Feldherrn und seine Ruhmsüchtigkeit entrichten mussten. In Berlin und anderswo sagte man früher zum Zehnpfennigstück Groschen, zum Fünfpfennigstück, also dem halben Groschen, aber Sechser, weil ein Groschen vor langer Zeit zwölf Pfennig wert war. Ein Achtgroschenjunge ist ein kleiner Ganove, der für ein bisschen Geld zu jeder Schweinerei bereit ist. Ein Dreigroschenheft wird als minderwertiges Machwerk verachtet, und die „Dreigroschenoper“ ist ein

Fortsetzung auf Seite 26 ►►

Neuheiten internationaler Münzen



Jetzt informieren
und online bestellen:
www.neukitin.de

Preisliste kostenlos
anfordern unter:

Reinfelder & Neumann oHG
Bindergasse 10
90403 Nürnberg

Tel.: 0911 / 22 30 36
Fax: 0911 / 22 63 80
E-Mail: neukitin@aol.com

**WESTFÄLISCHE
MÜNZ- &
SAMMLER-BÖRSE**

Westfalenhalle 2, 44139 Dortmund

Sonntag, 21. Februar 2016
Sonntag, 11. September 2016
jeweils 9 – 16 Uhr

Münzen · Gold + Silber
Medaillen · Orden
Banknoten · Briefmarken

Veranstalter:
Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels e.V.
Geschäftsstelle · Universitätsstraße 5 · 50937 Köln
Fon 0221 80149650 · Fax 0221 801496599
info@muenzenverband.de · www.muenzenverband.de

SAFE® Premium Münz-Alben

mit geprägten Hochglanz - Metallplaketten auf Cover und Rücken.

- hochwertiger, schwarzer Einband, stabile 4-Ring-Mechanik
- alle Blätter mit Einschub - Streifen sowie Vordruck-Blättern. Erweiterbar.
- Albumformat ca. 235 x 265 x 45 mm
- Die Ausgabe an Vordruckblättern wird fortgesetzt.



„€-Sätze“
mit 6 Münzblättern für 30 komplette €-Sätze (1 Cent bis 2 €) und Vordruckblätter in Farbe. Für alle bisherigen und zukünftigen €-Staaten.

Nr. 7340

€ 29.95

„2 €“
mit Münzblättern für alle 2 €-Gedenkmünzen und farbigen Vordrucken.

Nr. 7341-B1
Band 1 (2004-2010)
€ 32.95 (Inkl. 7 Blatt)

Nr. 7341-B2
Band 2 (2011-2015)
€ 37.95 (Inkl. 9 Blatt)



„20 €“
mit 2 Münzblättern für die neuen 20 €-Gedenkmünzen und farbigen Vordrucken.

Nr. 7344
€ 22.50

Neu!



Neuer Gesamtkatalog kostenlos!

SAFE®

Schwäbische Albumfabrik GmbH & Co KG
72658 Bempflingen
Tel. 07123 / 93 92-0 · Fax 07123 / 93 92-20
www.safe-album.de · info@ safe-album.de

Niederlassung Österreich · 1010 Wien · Schubertring 8
Tel. 01/5135820 · Fax 5 12 63 95 · www.safe-album.at
SAFE (Schweiz) GmbH · 9434 Au/SG · Webergasse 1
Tel. 071 / 740 90 25 · Fax 071 / 74 09 026 · www.safe-album.ch

bekanntes Gemeinschaftswerk von Bertolt Brecht und Kurt Weill.

auch wenn sie ganz klein in der Hand liegen.

Nach ihren Bildern tragen die Groschen verschiedene Namen. Die Helm- und Mariengroschen, die Reiter-, Kronen-, Schwert- und Löwengroschen, die Neuen Groschen und viele andere Gepräge des sprichwörtlichen kleinen Mannes sind interessante Sammelobjekte, und wer sich auf sie konzentriert, erhält nach und nach eine interessante und aussagekräftige Serie, die viel über das Leben vergangener Generationen und über künstlerische Bemühungen erzählt. Viele, meist unbekannte Stempelschneider schufen wahre Kunstwerke, als sie Heiligenbilder und Porträts gestalteten und damit den flachen Silbergeprägten ein ansehnliches Aussehen verliehen. Besonders begehrt sind Stücke aus der Gotik, die einem Vergleich mit gotischen Skulpturen und Gemälden durchaus standhalten,

Würde man die Stücke nebeneinander legen, dann kann man auch den Abstieg der ehemals angesehenen Münze zu einem billigen Geldstück feststellen. Gelehrte und Sammler, die beides oft in einer Person waren, haben im 18. Jahrhundert neben Taler-, Gulden- und Dukatenkabinetten auch Groschenkabinette in Form dickleibiger Kataloge verfasst, die heute zu lesen viel Freude bereitet, auch wenn ihr Inhalt überholt ist. Im Unterschied zu den vielen sächsischen Groschen aus der Zeit vor und nach 1500 zählen die Groschen des Kurfürstentums Brandenburg und anderer Territorien ohne größere Edelmetallvorkommen zu den numismatischen Seltenheiten und werden viel besser bezahlt als die häufigen Münzen der in dieser Hinsicht besser situierten Territorien.

– Helmut Caspar



Mit einem halben Radstempel hat man im 15. Jahrhundert in Erfurt einen sächsischen Schwertgroschen zum Bezahlen zugelassen.



Nicht leicht zu bekommen sind die seltenen Groschen, die unter Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg im 15. Jahrhundert geprägt wurden.

Ende einer Ära

Beginn eines neuen Sammelgebiets.

Europa befindet sich in stetem Wandel, das liegt in der Natur des Staatenbundes. Doch nun steht auch für die deutschen Euro-Münzensammler seitens der Bundesbank eine gravierende Veränderung an. Der Ersatz der 10-Euro-Sammlermünzen durch Ausgaben mit doppeltem Nominalwert beendet ein beliebtes Sammelgebiet – und bietet die Chance, von Anfang an eine neue Kollektion aufzubauen.

Der bekannte Zubehörhersteller SAFE hat blitzschnell reagiert und bietet nun in seiner Reihe von Premium Münzalben ein passendes Sammelalbum für die neuen 20-Euro-Münzen an. Den hochwertig verarbeiteten schwarzen Einband zieren zwei entsprechende Plaketten auf Front- und Rückseite. Natürlich dürfen die farbigen Vordruckblätter nicht fehlen, die zusammen mit dem im Folienblatt ruhenden Einschubstreifen durch ihre solide 4-Ring-Mechanik gesichert werden. Im Lieferumfang sind ein Vordruck für das Ausgabeprogramm 2016 sowie ein Blanko-Blatt enthalten. Selbstverständlich werden die Vordruckblätter künftig stets auf den neuesten Stand gebracht. Damit steht dem Start in das neue Sammelgebiet nichts mehr im Wege.

Aus derselben edlen Alben-Kollektion bietet SAFE übrigens auch Sammelsysteme für die europäischen 2-Euro-Sonderprägungen und die kompletten Euro-Sätze aller bisherigen und zukünftigen Euro-Länder an. Der Neustart 2016 könnte also für manchen Numismatiker ein willkommener Anlass sein, seine Münzensammlung in dieses besonders ansprechende Premium-System einzubetten. Interessenten können jederzeit kostenlos den neuen Gesamtkatalog von SAFE anfordern.

Große Momente

Auch wer im vergangenen Jahr die Chance ergriffen hat, sich mit der 25-Euro-Sonderprägung zum Einheits-Jubiläum fünf historische Erinnerungstücke zu sichern, sollte sich überlegen, wie er diese Kostbarkeiten sicher und repräsentativ aufbewahren kann. Im Angebot des Traditionshauses Schaubek aus Leipzig findet man eine dem Anlass angemessene Münzkassette mit der Prägung „25 Jahre Deutsche Einheit“. Schaubek setzte auch hier auf höchste Qualität: Schwarzer Samt trifft auf weiße Atlasseide. Die handgefertigte Kassette ist mit schwarzem Kunst-



Edle Etuis für das beliebte Euro-Sammelgebiet mit den Bundesländer-Motiven kommen von Leuchtturm.

leder bezogen und wird mit den passenden Münzkapseln geliefert. So macht die Dokumentation der deutsch-deutschen Geschichte Freude.

Sachsen 2016

Eine weitere numismatische Neuheit ist natürlich die Bundesländer-Sonderprägung für das Land Sachsen. Die trotz ihrer hohen Stückzahlen äußerst beliebten 2-Euro-Münzen dieser Serie beschäftigen in Deutschland unzählige Menschen und bieten gerade Neueinsteigern

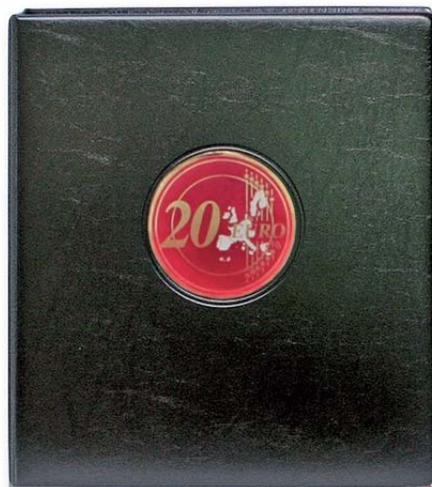
eine weit offene Tür in die Numismatik. Der Zubehörhersteller Leuchtturm aus Geesthacht begleitet die Freunde dieses Sammelgebiets schon von Beginn an mit einer attraktiven Aufbewahrungsmöglichkeit. Das Münzetaui „Volterra“ trägt auf seinem mahagonifarbenen Deckel stets eine passende Motivprägung, für 2016 den Dresdner Zwinger. Im Inneren ruhen die in Kapseln geschützten Münzen auf blauem Satin.

Eine andere außergewöhnliche Art, Münzen oder ähnliche Sammelobjekte zu präsentieren, bieten sogenannte „Objektrahmen“. Diese basieren auf zwei transparenten Silikonmembranen, zwischen denen das Sammelstück eingeschlossen wird. Die Firma Lindner Original bietet unter dem Produktnamen „Nimbus“ eine Vielzahl solcher Präsentationselemente an. Ganz nach Größe und persönlichem Geschmack kann der Kunde aus den unterschiedlichsten Formaten und Materialien wählen, um für seinen Schatz den passenden Rahmen zu finden.

– Jan Sperhake



„25 Jahre Deutsche Einheit“ feiert diese Münzkassette aus dem Hause Schaubek.



Hochwertig und in edler Erscheinung präsentiert sich das neue 20-Euro-Premium-Album von SAFE.

Vor 45 Jahren...

...am 15. Februar 1971 brach Großbritannien mit einer jahrhundertealten Tradition.

An diesem Montag fand die offizielle Umstellung des seit der Zeit der Angelsachsen gebräuchlichen Münzsystems 1 Pound Sterling = 20 Shillings = 240 Pence auf das Dezimalsystem statt. Das altehrwürdige Pfund unterteilte sich nun in 100 New Pence, deren Abkürzung wechselte vom altherge-

brachten „d“ für Denarius in „P“. Den unbestreitbaren Vorteilen der Dezimalwährung in einer Zeit der immer stärker um sich greifenden Globalisierung stand der Insel-Konservatismus großer Teile der britischen Bevölkerung gegenüber. Der Widerstand gegen die Währungs-umstellung hatte sich bereits



Der 10-Shilling-Schein war eine im Publikum sehr beliebte und gebräuchliche Banknote. Bei seiner Ausgabe Anfang der 1960er-Jahre entsprach er umgerechnet einem Wert von etwas mehr als 5 DM. Robert Austin hatte ihn entworfen.

1968 formiert, als der seit Beginn der 1960er-Jahre von der Regierung verfolgte Plan konkrete Gestalt annahm. Denn im April dieses Jahres waren bereits die ersten neuen Münzen zu 5 und 10 New Pence, die exakt das Gewicht und die Grö-

ße der bisherigen 1- und 2-Shilling-Münzen aufwiesen, in Umlauf gekommen, obwohl die Währungsumstellung offiziell erst drei Jahre später stattfinden sollte. Der Grund für diese vorgezogene Ausgabe war, dass sich die Bevölkerung an die

Das 50-New-Pence-Stück ersetzte Ende 1969 den 10-Shilling-Schein. Das auf den Dezimalmünzen verwendete Porträt von Queen Elizabeth II. schuf der Bildhauer Arnold Machin, der dafür mit dem „Order of the British Empire“ (O.B.E.) ausgezeichnet worden war. Obwohl das Porträt natürlich nicht mehr dem aktuellen Lebensalter der Monarchin entspricht, wird es noch heute in dieser Form auf den englischen Briefmarken verwendet.

ANZEIGE

INFORMATIONEN FÜR SAMMLER



59,00 €

Das bekannteste und weltweit zitierte Krause Standardwerk zu den modernen Weltmünzen von 2001 bis heute in der neuesten Auflage!

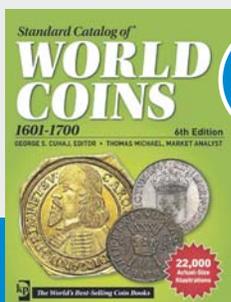
GEORGE S. CUHAJ, THOMAS MICHAEL
2016 Standard Catalog of World Coins
2001-Date



75,00 €

Das bekannteste und weltweit zitierte Standardwerk von Krause für die Münzen der Welt des 20. Jahrhunderts in der neuesten Auflage!

GEORGE S. CUHAJ, THOMAS MICHAEL
2016 Standard Catalog of World Coins
1901-2000



80,00 €

Das Standardwerk von Krause/Mishler für die Münzen der Welt des 17. Jahrhunderts.

GEORGE S. CUHAJ, THOMAS MICHAEL
Standard Catalog of World Coins
1601-1700



29,90 €

Mit Kapitel „Joseph II. als Mitregent ab 1765

ANK
Austria Netto Katalog
Münzen Österreich 2016

NEU IM SHOP



26,80 €

MICHEL
Münzen-Katalog
Deutschland 2015

PHILAPRESS
ZEITSCHRIFTEN UND MEDIEN

Bestellen Sie in Deutschland
versandkostenfrei unter
SHOP.PHILAPRESS.DE
oder telefonisch unter
+49 (0) 551 / 901-520.



Ursprünglich hatte man geplant, anstelle einer Münze eine Banknote zu 50 New Pence als Ersatz für den 10-Shilling-Schein auszugeben. Dieser Geldschein war zwar in einigen Vorlagestücken gedruckt, dann aber doch nicht realisiert worden.

neuen Münzen gewöhnen sollte, wobei die beiden Shilling-Nominale weiterhin gültig blieben; sie waren selbst Ende der 1990er-Jahre noch gültig und im Wert von 5 bzw. 10 New Pence in Umlauf! Zum 31. Dezember 1969 wurde dann die prächtige, traditionsreiche Half-Crown-Münze (2 ½ Shilling) ebenso aus dem Umlauf genommen, wie auch der beliebte 10-Shilling-Schein. Letzterer war durch die neue, siebeneckige 50-New-Pence-Münze mit gleicher Kaufkraft und dem Bild der sitzenden Britannia mit Schild und Speer, der Nationalfigur des Vereinigten Königreichs, ersetzt worden, die im Oktober 1969 ebenfalls vorgezogen verausgibt worden war. Am 15. Februar 1971 wurde dann offiziell umgestellt und

die restlichen Münzen zu ½ und 1 New Penny sowie zu 2 New Pence in Umlauf gegeben. Die neue Half-Penny-Münze hatte dabei sofort ihren Spitznamen weg: „Tiddler“ wurde sie genannt, da sie nach Meinung vieler Briten wegen ihrer geringen Größe besser in ein Flohhupfspiel („Tiddlywinks“) als in eine Geldbörse gepasst hätte. Sie war stets unbeliebt, mangels Bedarf ist sie zum 31. Dezember 1984 für ungültig erklärt und aus dem Verkehr genommen worden. Heute ist die einst so ungeliebte Währungs-umstellung längst akzeptierte Geschichte, und der damals eingeführte New Penny ist wieder zu seinem alten, angestammten Namen „Penny“ zurückgekehrt.

– Walter Maus



Die traditionelle Half-Crown-Münze zeigt in einem Wappenschild zusammengefasst die Wappen von England, Schottland, Wales und Nordirland. Die lateinische Abkürzung „FID. DEF.“ steht für „fidei defensor“ (Verteidiger[in] des Glaubens), und nimmt damit Bezug auf die Stellung der Queen als Oberhaupt der anglikanischen Staatskirche.

MÜNZEN UND EDELMETALLE GROSS- UND EINZELHANDEL Fred Reitinger



IHR SERIÖSER UND KOMPETENTER PARTNER IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

A faire Preise ♦ kleine und große Sammlungen,
ANKAUF ♦ Hortungsposten, Nachlässe

BITTE ALLES ANBIETEN, AUCH MASSENWARE!

VERKAUF: Bitte erfragen Sie unsere günstigen Konditionen.

Kein Ladengeschäft! Persönliche Besuche nur nach telefonischer Absprache.

Blumenstraße 1 ♦ 93356 Teugn

Tel. 09405/940180 ♦ Fax 09405/940178 ♦ E-Mail: fred.reitinger@t-online.de

BERATUNG ♦ SCHÄTZUNG ♦ AUKTIONSVERTRETUNG

Probeexemplar anfordern!

Telefon +49 (0)551 / 901-520
vertrieb@philapress.de

www.deutsche-briefmarken-zeitung.de



www.briefmarken-spiegel.de

ALTDEUTSCHLAND

Taler + Gulden von 1500-1871



Ein umfangreiches Angebot an Münzen aller Deutschen Gebiete. Auf meiner Homepage sind alle Münzen mit Vorder- und Rückseite abgebildet und detailliert beschrieben.

Armin Michael Kohlross

35708 Haiger – Reuterweg 10

Tel. 02771 – 41546 + 34426

www.ma-shops.de/kohlross – info@kohlross.de

Mitglied im Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels

Gold am Ende des Regenbogens

Keltische Münzen sind mit abstrakten Bildern, byzantinische mit christlichen Symbolen geschmückt.

Während bei den Griechen und Römern und anderen Völkern der klassischen Antike die Münzkunst in schönster Blüte stand, prägten keltische Völkerschaften in Anlehnung an diese edel gestalteten Geldstücke eigene Münzen. Da die Galater beziehungsweise Gallier, wie die Griechen und Römer diese in weiten Teilen Europas ansässigen Völkerschaften nannten, keine schriftlichen Zeugnisse hinterließen, besitzen ihre materiellen Hinterlassenschaften etwa in Form von Münzen großen Quellenwert. Die in zahlreichen Schmieden hergestellten Geldstücke ahmen unbeholfen das Geld der Griechen und Römer nach. Reizvoll ist zu beobachten, wie ehemals edel gestaltete Porträts sowie Tiere und Pflanzen verballhornt wurden, ja, wie aus klaren Inschriften unlesbare Buchstaben- und Zahlenreihen entstanden.

Informationen über die von Griechen und Römern als barbarisch, feindlich und bedrohlich empfundenen Kelten sind spärlich und ungenau. Man nimmt an, dass sie geprägtes Geld für Notzeiten gehortet, aber auch zur Bezahlung von Söldnern sowie für Tribute und als Opfergabe verwendet haben. Da viele antike Funde auch solche Münzen enthalten, kann man von weitreichenden Beziehungen zwischen keltischen und anderen Stämmen und Völkerschaften ausgehen.

Um die ungewöhnlich, manchmal wie kleine Nöpfe oder Schüsseln geformten Münzen der Kelten ranken sich manche Legenden. Eine behauptet, dass man sie am Ende eines Regenbogens finden kann, was ihnen den volkstümlichen Namen Regenbogenschüsselchen einbrachte. Mag sein, dass der Aberglaube einen rationellen Kern hatte, denn nach einem Regenguss mag es vorgekommen sein, dass auf einem Acker vom Sand befreite Münzen aufblitzten.

Wie keltische Münzen, so erfreut sich auch das Geld des Byzantinischen Kaiserreiches bei Sammlern großer Beliebtheit. Die zwischen dem fünften nachchristlichen Jahrhundert und dem 15. Jahrhundert geprägten Gold- und Kupfermünzen sind wie die numismatischen Hinterlassenschaften der Kelten gut erforscht und katalogisiert. Das von den oströmischen Kaisern regierte Reich war über lange Zeiten „die“ bestimmende Macht im Mittelmeerraum. Seine christlichen Herrscher, die bis zur Eroberung von Konstantinopel durch die Osmanen im Jahr 1443 den Titel eines Kaisers der Römer trugen, entfalten in ihrer Hauptstadt und an weiteren Orten eine große Pracht, die Besucher aus West- und Südeuropa in Staunen versetzte. Der am Hofe des deutschen Kaisers und preußischen Königs Wilhelms II. zwischen



Dass sich die Kaiser von Byzanz dem Christentum verpflichtet fühlen, drückten sie auf ihren Goldmünzen und weiteren Geprägten unmissverständlich aus (Fotos: Caspar).

1888 und 1918 übliche Umgangston wurde als Byzantinismus umschrieben. Damit meinten Kritiker die liebedienerische Unterwerfung von Hofschranzen, Militärs, Künstlern, Geschichtsschreibern, Journalisten und anderen Personen unter den Willen des Monarchen und seine Verherrlichung als herausragende Gestalt der deutschen, wenn nicht gar der Weltgeschichte. Der Begriff lehnt sich an das starre, bis ins Letzte ausgefeilte Hofprotokoll an, das im Byzantinischen Reich von den oströmischen Kaisern gepflegt wurde.

Wenn vom Byzantinischen Kaiserreich gesprochen wird, bezieht sich der Name auf die Hafenstadt Byzantion am Bosphorus, die im Jahr 330 von Kaiser Constantin I., dem Großen, zur Hauptstadt des Römischen Reiches erhoben wurde. Damit legte der Herrscher die Grundlage für einen neuen, christlich geprägten Staat in Ost- und Südeuropa. Byzantion hieß jetzt Konstantinopel, und von hier aus wurde das Oströmische Reich mehr als tausend Jahre regiert. Die ständigen Kriege, der sprichwörtlich byzantinische Prunk am Kaiserhof, die prächtigen Kirchen und Paläste, die das ganze Land durchziehende Straßen und Wasserleitungen, das Heer und der Beamtenapparat und vieles andere kosteten Unsummen. Die Kaiser legten daher großen Wert

auf ein geordnetes Münzwesen und reformierten es mehrfach. Im Unterschied zum Weströmischen Reich spielte im Reich von Byzanz das Silber eine untergeordnete Rolle. Wichtigstes Nominal war der von Constantinus I. geschaffene Solidus, eine Münze im Gewicht von etwa 4,2 Gramm, die dem 72. Teil dieses römischen Pfundes entsprach und leichter als der Aureus der alten Römer war. Zum Bezahlen kleiner Beträge verwandte man den bronzenen Follis, von dem 420 Stück auf einen Solidus gingen.

Die Münzen der byzantinischen Kaiser sind ziemlich eiförmig gestaltet. Zum Brustbild des Herrschers mit allen seinen Insignien in Vorder- oder Seitenansicht erkennt man rückseitig das auf drei Stufen gestellte christliche Kreuz, aber auch Inschriften und Ornamente. In der Spätzeit des oströmischen Reiches hat man Bilder der Gottesmutter mit denen von Jesus Christus kombiniert, der den Kaiser segnet. Dass es mit dem Reich von Byzanz langsam zu Ende ging, erkennt man an immer nachlässiger geschnittenen Münzen, die so gar nichts mehr mit den noch um Individualität bemühten Prägungen aus der Frühzeit gemein haben. Die allerletzten Geldstücke sind pfennigartige Silberstücke, die nur noch in Umrissen den regierenden Kaiser ahnen lassen.

– Helmut Caspar



Ein keltischer Graveur hat für den Stater des ersten vorchristlichen Jahrhunderts ziemlich unbeholfen ein Auge und ein Pferd in den Münzstempel geschnitten.



EMPORIUM HAMBURG

Münzhandelsgesellschaft mbH

UNSERE GROSSE FRÜHJAHRSAUKTION!

AUKTION 76 – 12.-13. MAI 2016

Bereits jetzt den hochwertigen Auktionskatalog reservieren !



Emporium Hamburg ist Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für:
Münzen von der Antike bis zur Neuzeit, Edelmetallhandel,
Groß- und Versandhandel, Auktionen !

www.emporium-numismatics.com

Künker-Auktion 272 – eLive Premium Auction

9. bis 11. Februar 2016 online auf www.eLive-Auction.de



GRAFSCHAFT SAYN-ALTENKIRCHEN
Karl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach, 1741-1757.
1/12 Taler 1755, Altenkirchen. Von größter Seltenheit. Feine Patina, vorzüglich +.



BRAUNSCHWEIG-CALENBERG-HANNOVER
Johann Friedrich, 1665-1679. 1/4 Reichstaler 1665, Clausthal. Von allergrößter Seltenheit. Unediert. Herrliche Patina, fast vorzüglich.



KAISERREICH RUSSLAND
Alexander III., 1881-1894. 10 Rubel 1894, St. Petersburg.
Nur 1.007 Exemplare geprägt. Vorzüglich.



KURFÜRSTENTUM SACHSEN
Friedrich August II., 1733-1763. Pultorak (Dreipöcker) 1753, Leipzig. Sehr selten, besonders in dieser Erhaltung. Prachtexemplar, Stempelglanz.



KAISERREICH RUSSLAND
Nikolaus I., 1825-1855. Silbermedaille zu einem Rubel 1841, von H. Gube, auf die Vermählung seines Sohnes. Sehr selten. Vorzüglich.



FÜRSTENTUM WALDECK
Georg, 1805-1812-1813. 1/24 Taler (Groschen) 1806.
Von großer Seltenheit. Prachtexemplar, fast Stempelglanz.



KÖNIGREICH PREUSSEN
Friedrich II., der Große, 1740-1786. 2 Mariengroschen 1746 ICG, Esens. Von größter Seltenheit. Fast vorzüglich.

Auktion 272 –
eLive Premium Auction

Die Münzsammlung
Ernst Otto Horn, Teil IV

Russische Münzen und Medaillen



Kataloge bestellen: 0800 5836537 (gebührenfrei) · www.kuenker.de · service@kuenker.de